

„Hotspots“ der österreichischen Heuschreckenfauna

Alois ORTNER

Abstract: Due to Austria's large elevational range and its location in the heart of Europe, the country is home to an exceptionally high number of species and habitats. This also applies to the fauna of grasshoppers and crickets, which is remarkably diverse in the Central European context. A selection of particularly valuable and species-rich sites for Orthoptera is briefly presented in this chapter. The spectrum ranges from alpine mountain habitats, wetlands and wild river landscapes to the wide plains and dry, hot steppe areas of the Pannonian region. Species numbers of the hotspot areas show a clear gradient from east to west, with the most diverse sites in the east. Most of these sites are also designated as protected areas. A total of 117 (84%) of the 139 grasshopper and cricket species found in Austria occur in the 20 hotspots presented here.

Key words: hotspots, orthoptera species richness, priority sites of orthoptera diversity.

Aufgrund seiner ausgeprägten Höhererstreckung und seiner Lage im Herzen Europas – an der Schnittstelle zwischen atlantischem Westen und kontinentalem Osten, mediterranem Süden und borealem Norden – weist Österreich in Bezug auf seine Flächengröße eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Arten und Lebensräumen auf. Dieser Umstand spiegelt sich auch in der Heuschreckenfauna wider, die von einer im mitteleuropäischen Vergleich bemerkenswerten Vielfalt gekennzeichnet ist. Eine repräsentative Auswahl besonders wertvoller und artenreicher Heuschreckenlebensräume soll hier kurz vorgestellt werden. Das Spektrum reicht dabei von alpinen Gebirgslebensräumen über Feuchtgebiete und Wildfluss-Landschaften bis hin zu den weiten Ebenen und trocken-heißen Steppengebieten des Pannonikums. Betrachtet man die Artenzahlen der einzelnen Gebiete, so lässt sich ein deutliches Ost-West-Gefälle erkennen. Zahlen von etwa 20 bis 30 Heuschreckenarten an einzelnen Standorten der atlantisch beeinflussten westlichen Bundesländer stehen Spitzenwerte von um die 60 Arten in den kontinental geprägten Biodiversitätszentren im Osten des Landes gegenüber. Infolge vielfältiger negativer Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem auch durch massive Intensivierungen in der Landwirtschaft und damit verbundenen großflächigen Landschaftsveränderungen, haben die hier beschriebenen Gebiete zum Teil nur mehr einen inselhaften Charakter in einer bereits stark ausgeräumten, artenarmen Umgebung. Es verwundert daher nicht, dass die meisten dieser Hotspots als Zentren und Refugien einer immer stärker schwindenden Artenvielfalt auch als Schutzgebiete ausgewiesen sind. Bisher konnten insgesamt 117 (84 %) der 139

in Österreich bodenständigen Heuschreckenarten in den 20 hier vorgestellten Hotspot-Gebieten nachgewiesen werden.

Für jedes der österreichischen Bundesländer wurden schwerpunktmäßig zwei sogenannte „Hotspots“ ausgewählt – das Fundgebiet mit der höchsten bekannten Artenzahl im jeweiligen Bundesland sowie ein (selten zwei) weitere, die möglichst viele zusätzliche Arten beherbergen. Diese zwei bis drei „Hotspots“ beherbergen dabei zusammen zwischen 52 und 68 % aller aus dem jeweiligen Bundesland bekannten Arten!

In der folgenden Zusammenstellung der 20 österreichischen „Hotspots“ wird jeweils eine knappe Darstellung dieses Landschaftsausschnittes und seiner Lebensräume gegeben, ein eventueller Schutzstatus genannt sowie die dort auftretenden Heuschrecken vorgestellt. Die geografische Lage wird beschrieben und durch die Nennung der geografischen Minutenfelder (in der Form z. B. „47130936“ = 47°13 nördliche Breite / 9°36 östliche Länge), innerhalb derer der „Hotspot“ liegt, charakterisiert. Großräumig wird dabei von Vorarlberg im Westen bis ins Burgenland nach Osten fortgeschritten. Insgesamt wurden folgende Gebiete ausgewählt, wobei die angegebene Nummer die Abkürzung für die Abb. 1 und Tab. 1 darstellt und der Buchstabe das Bundesland-Kürzel ist:

Frastanzer Ried/V (1)

Lage, Schutzstatus: Das in der Talsohle des Walgaus, auf 465 m zwischen Feldkirch und Frastanz gelegene Feuchtgebiet ist in seiner Entstehung auf die Ver-

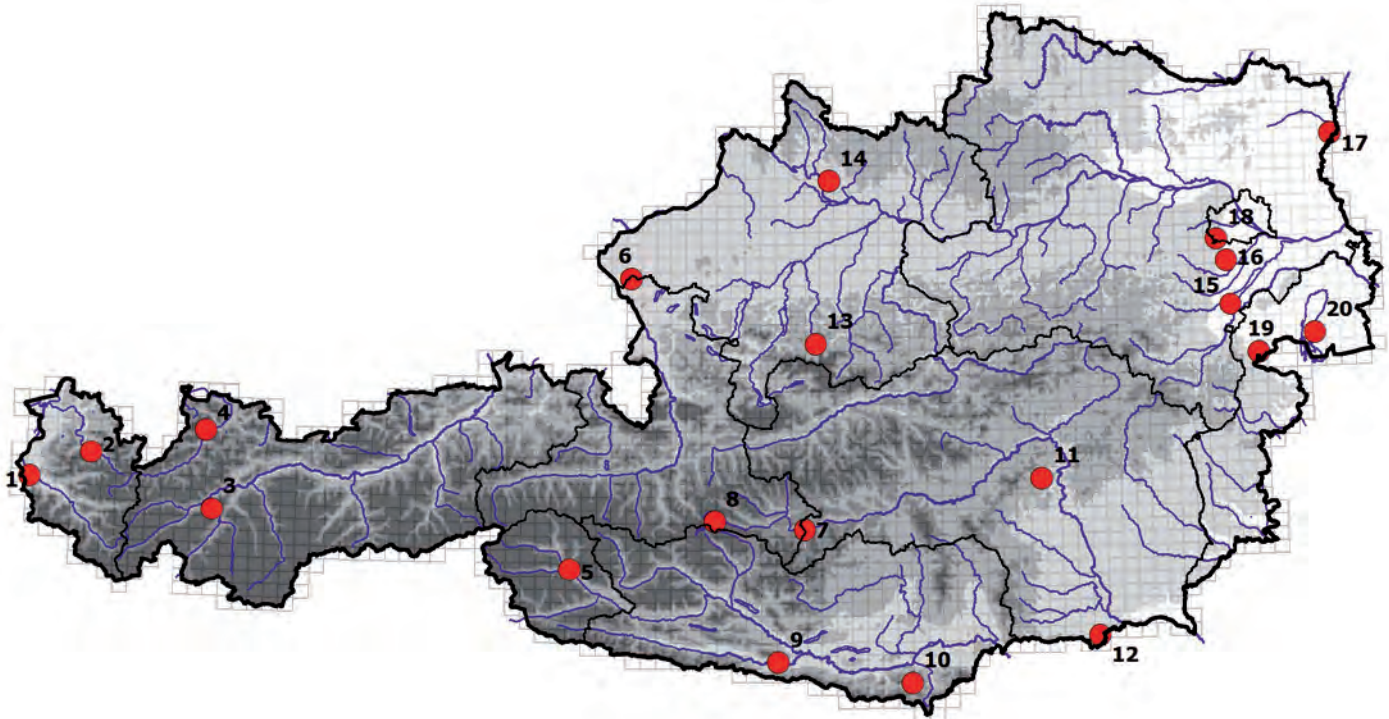


Abb. 1: Übersichtskarte mit Lage der Hotspots. Die Nummern beziehen sich auf die Nummerierung der Hotspots im Text und in Tab. 1.

1	Frastanzer Ried/V
2	Kanisfluh im Bregenzerwald/V
3	Fließer Sonnenhänge/T
4	Wildfluss-Landschaft Tiroler Lech/T
5	Iseltal bei Peischlach/T
6	Waidmoos/S
7	Halbtrockenrasen bei Ramingstein/Einöd/S
8	Schrovinschartl am Rotgüldenensee/S
9	Dobratsch – Oberschütt/K
10	Hochobir/K
11	Gleinalpe – Arzwaldgraben/St
12	Poßbruck bei Glanz/St
13	Straneggbach am Almsee/O
14	Gaisberg im Mühlviertel/O
15	Steinfeld – Großmittel/N
16	Eichkogel bei Mödling/N
17	Marchauen-Sandberge bei Waltersdorf/N
18	Himmelswiese bei Kalksburg/W
19	Mattersburger Hügelland – Marzer Kogel/B
20	Seewinkel und Seedamm bei Illmitz/B

landung des eiszeitlichen Walgausees zurückzuführen. Mit ca. 50 ha stellt das Frastanzer Ried die größte Talbodenvermoorung im Walgau dar und befindet sich zudem an der Schnittstelle zwischen den artenreichen, klimatisch begünstigten Rheintalmooren zu den inneralpinen Mooren. Aufgrund seiner hohen naturkundlichen Bedeutung mit zahlreichen faunistischen und floristischen Besonderheiten erfolgte im Jahr 2016 die Ausweisung als Europaschutzgebiet.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47130936 – 47130937

Charakteristik: Das Frastanzer Ried zeichnet sich durch ein vielfältiges Vegetationsmosaik aus, das neben ausgedehnten Schilfbeständen, Pfeifengras-Streuwiesen und Hochstaudenfluren entlang von Riedgräben auch ein charakteristisches Gehölzartenspektrum in Form von Einzelbäumen, Gebüschgruppen, Resten einer Weichholz-Au sowie Galeriewäldern entlang der Ill aufweist. Im Osten und im Süden angrenzende Hanglagen mit extensiv bewirtschafteten Wiesen tragen zusätzlich zur hohen Wertigkeit des Gebietes bei. Neben botanischen Kostbarkeiten wie der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) und der Sumpfgладиоле (*Gladiolus palustris*) hat die europaweit geschützte Glanzstendel-Orchidee (*Liparis loeselii*) im Gebiet des Frastanzer Rieds ihr bedeutendstes Einzelvorkommen in ganz Österreich.

Heuschreckenfauna: Mit 22 verschiedenen Heuschreckenarten weist das Frastanzer Ried für das mit insgesamt 54 gemeldeten und davon 48 rezent belegten Heuschreckenarten (ORTNER & LECHNER 2015) eher heuschreckenarme Vorarlberg eine beachtliche Artenzahl auf. Ein erheblicher Teil der festgestellten Arten ist mehr oder weniger feuchtigkeitsliebend und steht in seiner Zusammensetzung stellvertretend für die großen Riedwiesengebiete im Rheintal und Walgau. Zu den charakteristischen und in hoher Individuenzahl im Gebiet auftretenden feuchtgebietsaffinen Arten zählen die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), die Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*), die Lauch-

schrecke (*Mecostethus parapleurus*), die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), der Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und der Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*). Neben diesen typischen Zeigerarten von Feuchtgebieten sind auch an Gehölze und Gebüschstrukturen gebundene Arten wie Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*), Punktierte Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*), Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*), Gemeine Eichenschrecke (*Mecanema thalassinum*), die beiden Tettigonien Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*) und Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*) sowie die Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*) in einer interessanten Zusammensetzung im Gebiet vorhanden. Im Frastanzer Ried eher lokal z. B. im Bereich von Sonderstrukturen wie Wegen und Wegrändern auftretende, mehr Trockenheit und Wärme liebende Arten wie Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Langfühler-Dornschrecke (*Tetrix tenuicornis*), Großer Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) und Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) ergänzen das Bild einer insgesamt sehr vielfältigen Heuschreckenfauna.

Kanisfluh im Bregenzerwald/V (2)

Lage, Schutzstatus: Das weitgehend isoliert stehende Bergmassiv erstreckt sich auf einer Seehöhe von 710 bis 2044 m im zentralen Bregenzerwald (Gemeinden Au, Mellau, Schnepfau) und gilt als bekanntester Berg und Wahrzeichen des Bregenzerwalds. Die Kanisfluh wurde bereits durch das Vorarlberger Biotopinventar (GRABHERR 1988, BROGGI & GRABHERR 1991) als besonders bedeutender Großraumbiotop ausgewiesen. Mit dem Naturschutzgebiet Auer Ried (ca. 90 ha), einer wechselfeuchten Wiesenlandschaft sowie dem Europaschutzgebiet Unterargenstein (ca. 70 ha), einem Ahornmischwald am Ostfuß der Kanisfluh, stehen Teile des Gebirgsmassivs unter besonderem Schutz.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47190955 – 47190956 – 47190957

Charakteristik: Von dem landschaftsprägenden, aus verschiedenen Kalkformationen aufgebauten Kanisfluhstock ist aus heuschreckenkundlicher Sicht vor allem die südexponierte Seite interessant, während die nach Norden und Osten teils senkrecht abfallenden Felswände nur von untergeordneter Bedeutung sind. Auf der Kanisfluh-Südseite dominieren umfangreiche, wärmebegünstigte Kalkmagerrasen, die vielfach von Kalkfelsen und Schuttfuren durchzogen bzw. unterbrochen sind und im unteren Teil in extensives Weideland übergehen. Neben vereinzelt Buschwäldern stocken besonders im Südosten auch großflächigere Fichtenwä-



Abb. 2: Frastanzer Ried/V (1) (4.6.2015, A. Ortner).



Abb. 3: Kanisfluh-Südseite/V (2) (18.7.2016, A. Ortner).

der, die im unteren Bereich von Ahorn-Buchenwäldern abgelöst werden. Die geschlossenen Baumbestände reichen dabei insgesamt kaum über 1500 m. Unterhalb der Waldgrenze, am Südfuß der Kanisfluh befindet sich mit dem oben erwähnten NSG Auer Ried eine äußerst vielfältige, extensiv genutzte Kulturlandschaft, die aufgrund zahlreicher Quellaustritte von Hangquellmooren und Flachmooren, sowie an trockeneren Stellen von Magerwiesen dominiert wird.

Heuschreckenfauna: Im Bereich der Kanisfluh-Südseite konnten bisher 20 Heuschreckenarten festgestellt werden. Das Artenspektrum reicht dabei von charakteristischen Gebirgsarten über Feuchtgebietsarten und gehölzgebundenen Heuschrecken bis hin zu Vertretern einer xerothermophilen Fauna und spiegelt somit sehr gut den abwechslungsreichen Charakter dieser beeindruckenden Gebirgslandschaft wider. Zu den im Gebiet vorkommenden gebirgstypischen Arten zählen



Abb. 4: Fließer Sonnenhänge im Bereich „Vögelebichl“/T (3) (8.9.2016, A. Ortner).

die Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*), die Alpine Gebirgsschrecke (*Miramella alpina*) und die Sibirische Keulenschrecke (*Gomphocerus sibiricus*), welche bereits ab etwa 1500 m Höhe auftritt. Neben *Ph. aptera* finden sich in gehölzdominierten Bereichen auch die Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*) sowie Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*) und Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*). Feuchtigkeitsliebende Arten wie Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*), Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*) wurden überwiegend in der wechselfeuchten Kulturlandschaft des Auer Rieds nachgewiesen, wo sie in unmittelbarer Nähe zu Trockenheit und Wärme liebenden Arten wie Feldgrille (*Gryllus campestris*) und Rotflügeliger Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) vorkommen. Die Rotflügelige Schnarrschrecke tritt zudem mit einer ihrer stärksten Populationen in Vorarlberg – geschätzt etwa mehrere Hundert Individuen – in der fels- und schuttdurchsetzten Weidelandchaft östlich des Gasthofs Edelweiß in etwa 1500 m Höhe auf. Weitere Arten im Gebiet der Kanisfluh sind der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*), Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*), Zweipunkt-Dornschrecke (*Tetrix bipunctata*), Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*).

Fließer Sonnenhänge/T (3)

Lage, Schutzstatus: Die im oberen Tiroler Inntal, nördlich des Inn im Gemeindegebiet von Fließ gelegenen Trockenhänge erstrecken sich von Eichholz im Westen bis zum Weiler Gretlern im Osten auf einer

Höhe von etwa 820 bis 1200 m und nehmen dabei eine Gesamtfläche von 1,49 km² ein. Das aufgrund seines großen Reichtums an Pflanzen und Tieren seit 2001 unter Naturschutz stehende Gebiet erlangte im Jahr 2004 auch den Status eines Natura 2000-Gebietes.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47071036 – 47071037 – 47071038

Charakteristik: Mit mehr als 500 Pflanzen- und vor allem zahlreichen Insektenarten, darunter allein 1.169 Schmetterlingsarten (ORTNER & LECHNER 2013) zählt der größte Trockenrasenkomplex Tirols auch österreichweit zu den artenreichsten Gebieten. Die Ursachen für diese außergewöhnliche Artenvielfalt liegen in der südexponierten Hanglage mit starker Sonneneinstrahlung, dem inneralpinen Trockenklima mit weniger als 700 mm Jahresniederschlag sowie einer insgesamt hohen Biotopvielfalt auf kleinem Raum. Die durch Entwaldungen im Mittelalter entstandenen Trockenrasen sind durch eine dauerhafte Beweidung bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Durch diese lange Tradition konnten zahlreiche wärme- und trockenliebende Arten aus dem Südtiroler Vinschgau über den Reschenpass einwandern und erreichen im Gebiet ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Neben den eigentlichen Trockenrasen, die nach Schätzungen ca. 43 ha (LANDMANN 2001) umfassen und charakteristische Gräser wie Aufrechte Treppe (*Bromus erectus*) und Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*) aufweisen, sind im Gebiet auch extensiv genutzte, teils artenreiche Halbtrockenrasen und Magerwiesen vorhanden. Darüber hinaus tragen auch intensiver genutzte Wiesen und Äcker sowie Ruderalgesellschaften und vielfältige Gehölzstrukturen aber auch steilere Felspartien, verwachsene Lesesteinhaufen und Feldmauern zur mosaikartigen Biotopvielfalt auf den Fließer Sonnenhängen bei.

Heuschreckenfauna: Mit bisher 35 festgestellten Heuschreckenarten sind die Fließer Sonnenhänge für die eher atlantisch geprägten und durch hohe Niederschlagsmengen gekennzeichneten westösterreichischen Verhältnisse besonders heuschreckenreich und stellen wohl den artenreichsten Heuschreckenlebensraum in Westösterreich dar. Die außergewöhnliche Vielseitigkeit der Heuschreckenfauna, die zum Teil sehr hohen Dichten von Biotopspezialisten sowie das Vorkommen von tirol- bzw. österreichweit seltenen Arten tragen maßgeblich zur hohen Wertigkeit des Gebietes bei. Unter den zahlreich vertretenen xerophilen bis geophilen Elementen sind vor allem die guten bis sehr guten Bestände der Grauen Beißschrecke (*Platycleis grisea*) sowie der beiden Ödlandschrecken *Oedipoda caerulea* und *Oedipoda germanica* hervorzuheben. An manchen Stellen geradezu massenhaft treten die Große Höckerschrecke (*Arcyptera fusca*) und der Gebirgsgrashüpfer (*Stauroderus scalaris*)

auf. An klimatisch besonders begünstigten Stellen ist die Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) anzutreffen. Zu den regelmäßig auftretenden Heuschreckenarten zählen auch der Buntbäuchige Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) und der Feld-Grashüpfer (*Chorthippus apricarius*). Von den beiden im Gebiet vorkommenden Tettigoniiden-Arten tritt das Grüne Heupferd (*Tettigonia viridissima*) in hoher Individuenzahl auf, während das überwiegend in Ostösterreich verbreitete Östliche Heupferd (*Tettigonia caudata*) räumlich nur sehr begrenzt und in geringer Zahl im Bereich eines Kartoffelackers bzw. Weizenfelds beobachtet werden konnte. Weiters kommen im Gebiet der Fließer Sonnenhänge auch überwiegend montane Arten wie die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) oder die Alpen-Strauschschrecke (*Pholidoptera aptera*) sowie alpine Spezialisten wie der Bunte Alpengrashüpfer (*Stenobothrus rubicundulus*) und die in Österreich nur sehr lokal im Tiroler Oberinntal auftretende Atlantische Bergschrecke (*Antaxius pedestris*) vor. Zu den Besonderheiten im Gebiet zählt weiters die österreichweit sehr zerstreut vorkommende und in Tirol nur von wenigen Standorten gemeldete Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*), welche lokal im Bereich einer kurzgrasigen, felsdurchsetzten Weide eine durchaus gute Population aufweist. Auch vorwiegend in Feuchtgebieten anzutreffende Heuschreckenarten wie die Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*) oder der Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) treten in höhergrasigen Stellen zum Teil in Anzahl auf und bereichern zusätzlich das vielseitige Heuschrecken-Artenspektrum der Fließer Sonnenhänge.

Wildfluss-Landschaft Tiroler Lech/T (4)

Lage, Schutzstatus: Das Schutzgebiet Tiroler Lech liegt im Außerfern auf einer Seehöhe von 800 bis 1380 m und erstreckt sich entlang des Lech von Steeg bis Vils an der süddeutschen Grenze. Mit einer Fläche von rund 41 km² ist es das größte zusammenhängende Schutzgebiet im Talbereich Tirols. Nach seiner Ausweisung zum Natura-2000-Gebiet im Jahr 2000 wurde im Zeitraum von 2001 bis 2007 ein umfangreiches LIFE-Naturschutzprojekt durchgeführt. 2004 erfolgten die Ausweisung zum Naturschutzgebiet und die Verleihung des Prädikats Naturpark.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47251034 – 47241034 – 47251035

Charakteristik: Die zur Gänze in den Nördlichen Kalkalpen gelegene, inneralpine Flusslandschaft wird im Südosten von den Lechtaler Alpen und im Nordwesten von den Allgäuer Alpen umgeben. Zusammen mit seinen Zubringern stellt der Lech eine im nordalpinen Raum einzigartige und in weiten Teilen erhalten geblie-



Abb. 5: Lech bei Forchach in Blickrichtung Westen/T (4) (12.9.2016, A. Ortner).

bene, dynamische Wildfluss-Landschaft dar. Mit seinen Überflutungszonen und Auwäldern ist das Gebiet ein letztes Refugium für zahlreiche bestandsbedrohte Tier- und Pflanzenarten – darunter Raritäten wie Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*), Zwergrohrkolben (*Typha minima*), Kreuzkröte (*Bufo calamita*), Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Kiesbank-Wolfsspinne (*Arctosa cinerea*), Bileks Azurjungfer (*Coenagrion hylas*) oder Wald-Wiesenvögelchen (*Coenonympha hero*).

Heuschreckenfauna: Mit ihrer hochspezialisierten Heuschreckenfauna zählt die Wildflusslandschaft des Tiroler Lech zu den orthopterologisch herausragendsten Lebensräumen in Österreich. Allein im Bereich Forchach, auf etwa 910 m Höhe, konnten 22 Heuschreckenarten nachgewiesen werden. Aber weniger die Quantität sondern viel mehr die Qualität der festgestellten Arten ist hier von Bedeutung. Die stark bedrohte Zönose stenöker Wildflussarten wird durch Türks Dornschrecke (*Tetrix tuerki*), die Gefleckte Schnarrschrecke (*Bryodemella tuberculata*) und den Kiesbank-Grashüpfer (*Chorthippus pullus*) repräsentiert, die allesamt in individuenstarken Populationen auftreten. Besonders das stabile Vorkommen der auffälligen *B. tuberculata* ist nicht nur aus nationaler, sondern auch aus internationaler Sicht von Bedeutung. Diese prächtige Wildflussart, die österreichweit nur in Nordtirol vorkommt, besitzt im tirolerisch-bayerischen Grenzgebiet ihr einziges noch verbliebenes Vorkommen im gesamten mitteleuropäischen Raum. Zwei weitere, sehr anspruchsvolle Heuschreckenarten, die vom Alluvialbereich bei Forchach gemeldet wurden, sind der Schwarzfleckige Heidegrashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*) und der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*). Für beide Arten beherbergt Tirol die einzigen Vorkommen in Westösterreich. Regelmäßig treten im Bereich der Schotterbänke auch Arten wie die Zweipunkt-Dornschrecke (*Tetrix*



Abb. 6: Iseltal bei Peischlach/T (5) (O. Stöhr, 29.5.2014).



Abb. 7: Waidmoos, Lamprechtshausen/S (6) (8.8.2014, I. Illich).

bipunctata), Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*), Rotflügelige Schnarrschröcke (*Psophus stridulus*), Gefleckte Keulenschröcke (*Myrmeleotettix maculatus*) und der Braune Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) auf.

Iseltal bei Peischlach/T (5)

Lage, Schutzstatus: Das Iseltal, eines der Osttiroler Haupttäler, beginnt bei Matri in Osttirol und mündet bei Lienz in das Lienzer Becken. Im Westen wird es vom Defereggengebirge und im Osten von der Schobergruppe begrenzt. Der Bezugsraum bei Peischlach liegt südlich von Matri auf einer Höhe von etwa 770 bis 1140 m im Einmündungsbereich des Kalserbachs in die Isel. Im Jahr 2015 wurde die gesamte Fließstrecke der Isel als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen.

Bezugsraum (Minutenfelder): 46551236

Charakteristik: Die Isel gilt als der letzte große Gletscherfluss der gesamten (Ost-)Alpen, der ohne Stau, Ausleitung oder größeren Wasserschwall durch Kraftwerke noch frei fließt. Ihre Verzweigungen und Seitenarme mit Sand- und Schotterbänken stellen wichtige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten wie zum Beispiel den Fledermaus-Schwärmer (*Hyles vespertilio*) – eine charakteristische Schmetterlingsart unbegradigter Gebirgsflüsse – oder die Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*) dar. Neben den weiten Schotterflächen sind vor allem verschiedene Stadien der Auensukzession, Mähwiesen und Bergwald als Lebensräume vorhanden.

Heuschreckenfauna: Mit 31 nachgewiesenen Heuschreckenarten ist die Orthopterenfauna für einen montanen Lebensraum in Tirol bemerkenswert vielfältig, wobei hier auch die südliche Lage Osttirols deutlich zum Tragen kommt. So konnte neben der Laubholz-Säbelschröcke (*Barbitistes serricauda*) im Gebiet auch die Südalpen-Säbelschröcke (*Barbitistes obtusus*) festgestellt werden – eine Art, die österreichweit bisher nur aus Osttirol bekannt ist. Daneben kommen mit dem Bunten Alpengrashüpfer (*Stenobothrus rubicundulus*) und dem Südalpen-Grashüpfer (*Chorthippus eisentrauti*) zwei weitere südalpine Heuschreckenarten vor. Auf den Schotterbänken der Isel konnten als charakteristische Elemente Türks Dornschröcke (*Tetrix tuerki*) und Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) sowie in angrenzenden vegetationsarmen Bereichen die Graue Beißschröcke (*Platycleis grisea*) und die Blauflügelige Ödlandschröcke (*Oedipoda caerulea*) nachgewiesen werden. Zu den Vertretern trockenwarmer Standorte im Iseltal bei Peischlach zählen auch die Feldgrille (*Gryllus campestris*), Kurzflügel-Dornschröcke (*Tetrix kraussi*), Zweipunkt-Dornschröcke (*Tetrix bipunctata*), Gebirgsgrashüpfer (*Stauroderus scalaris*) und der Verkannte Grashüpfer (*Chorthippus mollis*). In feuchteren Bereichen und auf moorigen Stellen findet man Arten wie Säbeldornschröcke (*Tetrix subulata*), Sumpfschröcke (*Stethophyma grossum*) und Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*). Neben Allerweltsarten wie Roesels Beißschröcke (*Roeseliana roeselii*), Gewöhnliche Strauchschröcke (*Pholidoptera griseoaptera*), Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), Rote Keulenschröcke (*Gomphocerippus rufus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) konnten zusätzlich noch etwas seltener nachgewiesene bzw. anspruchsvollere Heuschrecken wie die Gemeine Eichenschröcke (*Meconema thalassinum*), der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), die Lauchschröcke (*Mecostethus parapleurus*) und der Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) im Gebiet festgestellt werden.

Waidmoos/S (6)

Lage, Schutzstatus: Dieser Lebensraum liegt im Gemeindegebiet von Lamprechtshausen und St. Georgen bei Salzburg auf etwa 430 m Höhe. 2006 wurden rund 140 ha als Natur- und Europaschutzgebiet ausgewiesen und durch ein LIFE-Naturschutzprojekt im Zeitraum 2003–2007 ökologisch optimiert.

Bezugsraum (Minutenfelder): 48011256

Charakteristik: Das Waidmoos gehört zum Imer Moor-Weidmoos-Bürmoos-Komplex, der ursprünglich einer der größten Hochmoorgebiete Österreichs war. Der industrielle Torfabbau wurde erst im Jahr 2000 eingestellt. Heute ist dieses reich strukturierte Feuchtgebiet aus „zweiter Hand“ mit seinen restlichen Torfflächen, Stillgewässern, Streuwiesen, langgrasigen Brachflächen, Gehölzen und Schilfbeständen nicht nur ein idealer Lebensraum für europaweit gefährdete Vogelarten, sondern auch für verschiedenste feuchtigkeits- und wärme-liebende Insektenarten. Sowohl die Artenzahl als auch die Artenzusammensetzung unterstreichen die Bedeutung des Gebietes.

Heuschreckenfauna: Mit insgesamt 25 festgestellten Arten ist das Waidmoos eines der artenreichsten und orthopterologisch höchstwertigen Heuschreckenbiotope im Bundesland Salzburg. Neben Arten trockenwarmer Standorte, wie dem Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und dem Braunen Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) sind die feuchtigkeitsliebenden Arten wie die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*), Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*), Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und der Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*) teils in hoher Abundanz vertreten. Zu den absoluten Raritäten der Salzburger Heuschreckenfauna zählen die Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) und die Gemeine Dornschrecke (*Tetrix undulata*). Beide Arten kommen im Bundesland Salzburg nur sehr vereinzelt in den Hochmoorbereichen einiger im Alpenvorland gelegener Moore vor und sind vom Aussterben bedroht. Erst 2010 bzw. 2012 wurden mit der Gemeinen Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) und der Sumpfgrille (*Pteronemobius heydenii*) zwei weitere Arten im Waidmoos als Erstnachweis für Salzburg belegt. 60 % der hier vorkommenden Arten sind im Bundesland Salzburg gefährdet.

Halbtrockenrasen bei Ramingstein/Einöd/S (7)

Lage, Schutzstatus: Die Halbtrockenrasen bei Ramingstein/Einöd liegen auf einer Höhe von etwa



Abb. 8: Ramingstein/Einöd, Murtal/S (7) (10.9.2012, I. Illich).

1040 bis 1100 m im Murtal südlich von Tamsweg sowie westlich von Predlitz bei Einöd knapp an der steirischen Landesgrenze. Es handelt sich um isolierte, kleinflächige Restbestände der ursprünglich weit verbreiteten Halbtrockenrasen, inmitten intensiv genutzter Wiesen. Die höchstwertigen Magerrasen unterliegen jedoch aufgrund ihrer geringen Flächengrößen nicht dem Lebensraumschutz des Salzburger Naturschutzgesetzes und könnten jederzeit vernichtet werden.

Bezugsraum (Minutenfelder): 47041353 – 47041354

Charakteristik: Die dominante Pflanzenart in diesem recht gut entwickelten Magerrasen ist der Furchenschwingel (*Festuca rupicola*). Wärmebegünstigte Böschungsbereiche und reich strukturierte Staudensäume fungieren als wichtige Vernetzungselemente für den Populationsaustausch der Heuschrecken. Sowohl die Artenzahl als auch die Artenzusammensetzung unterstreichen die Wertigkeit des Gebietes, welches auch eine große Bedeutung als Refugialbereich für die raumspezifische Fauna hat. Dieses letzte Rückzugsgebiet einer für Salzburg seltenen, xerothermophilen Heuschreckengemeinschaft verdient daher höchste Schutzpriorität.

Heuschreckenfauna: Mit 19 festgestellten Heuschreckenarten in einer sehr interessanten Zusammensetzung ist dieser Biotopkomplex orthopterologisch von ganz besonderer Bedeutung für das Bundesland Salzburg. Herausragende Seltenheiten dieser Halbtrockenrasen sind Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Gebirgs-Grashüpfer (*Stauroderus scalaris*), Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*) sowie die Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*). Bis auf *L. albovittata* treten diese Arten im Bundesland Salzburg ausschließlich im Lungau auf und sind von besonderem faunistischen Interesse. Als häufige Begleitarten kom-



Schrovinschartl am Rotgüldensee/S (8)

Lage, Schutzstatus: Das Schrovinschartl (2040–2150 m) liegt knapp außerhalb des Nationalparks Hohe Tauern südöstlich des Mur-Ursprungs und nördlich des Unteren Rotgüldensees im Gemeindegebiet von Muhr.

Bezugsraum (Minutenfelder): 47061324 – 47071324

Charakteristik: Es handelt sich bei den Lebensräumen im Umfeld des Schrovinschartl um großflächige natürliche alpine Rasen und z. T. naturnahe, anthropogen geschaffene Grasländer (Bergmäher) in einem arealkundlich einzigartigen Raum. Die ausgesprochen schwierige Mahd dieser hochgelegenen Wiesen wurde in den 1960er Jahren eingestellt. Seither nimmt die Sukzession ihren Lauf und es kommen vermehrt Gebüsche und Lärchen auf.

Heuschreckenfauna: Durch die natürlichen „Endpunkte“ postglazialer Ausbreitungs- und Wanderbewegungen – sowohl von Süden als auch von Osten (Murtal) – liegt hier ein hochinteressanter Lebensraum für endemische Habitatspezialisten der Zentralalpen vor. So ist der Bereich ein Areal-Endpunkt der Österreichischen Alpenschrecke (*Anonconotus italoaustriacus*), einem zentralalpinen Endemiten, der sich wahrscheinlich im Pleistozän entwickelt hat und der heute weltweit nur dort lebt, wo das Klima und die Vegetation noch „ähnlich“ den Verhältnissen während der großen europäischen Kaltzeiten ist. Identische Verbreitungsphänomene weisen u. a. Pflanzenarten wie der Rudolph-Steinbrech (*Saxifraga rudolphiana*), die Alpenschotenkresse (*Braya alpina*), das Hoppe-Felsenblümchen (*Draba hoppeana*), das Farnblättrige Läusekraut (*Pedicularis asplenifolia*) und die Gletschernelke (*Dianthus glacialis*) auf. Die am Schrovinschartl sehr häufige Gebirgs-Beißschrecke (*Metrioptera saussuriana*) hat eine aus Sicht der Orthopterenfauna einzigartige Arealdisjunktion mit einem westalpinen Hauptareal und einem relativ kleinen, zusätzlichen ostalpinen Reliktareal (ILLICH et al. 2010). Mit dem Baldrianspeik (*Valeriana celtica*) gibt es auch hier ein Pendant in der Pflanzenwelt. Im nahe gelegenen Schrovinkar tritt auch der ostalpine „klassische“ Reliktendemite, die Kärntner Gebirgsschrecke (*Miramella carinthiaca*), auf. Die Art gehört zu einem Sippenkomplex, der sich im Pleistozän aus einer wahrscheinlich weit verbreiteten Art (der „Ur-*Miramella alpina*“) entwickelt hat, und bei der durch geographische Isolation in Kombination mit pleistozänen und postglazialen Wanderbewegungen die Artbildung zu mehreren Lokaldemiten (*M. carinthiaca*, *M. irena*, *M. formosanta*) geführt hat. Außerdem ist das Schrovinschartl der bislang einzige Fundort der Kurzschwänzigen Plumpschrecke (*Isophya brevicauda*) im Bundesland Salzburg. Höchstwahrscheinlich kommt auch der Südalpen-Gras-

Abb. 9: Schrovinschartl, Muhr/S (8) (29.9.2016, I. Illich).

men Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*), Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*), Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoptera*), Feldgrille (*Gryllus campestris*), Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*), Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*), Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*), Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) vor. 61 % der im Gebiet vorhandenen Arten sind im Bundesland Salzburg gefährdet, davon sind vier Arten vom Aussterben bedroht. Trotz der hohen Gesamtartenzahl ist jedoch gerade bei den hochgradig gefährdeten Arten die relativ geringe Individuenzahl als kritisch anzusehen. Die kleinen Populationen, vor allem des Rotleibigen Grashüpfers (*Omocestus haemorrhoidalis*) und des Verkannten Grashüpfers (*Chorthippus mollis*), leben in isolierten, kleinflächigen Restbeständen der ursprünglich weit verbreiteten Halbtrockenrasen.

Dank der doch einigermaßen traditionellen Pflege hat sich hier noch eine sehr hochkarätige Heuschreckengemeinschaft halten können. Eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft (z. B. Düngung mit Gülle, Flurbereinigung) könnte aber das Aussterberisiko der ohnehin individuenschwachen Populationen von *O. haemorrhoidalis* und *Ch. mollis* erhöhen. Aus orthoptologischer Sicht besteht höchste Schutzpriorität sowie dringender Handlungsbedarf zur Extensivierung mit Vergrößerung der Restflächen und Schaffung von Biotopeverbund.

hüpfer (*Chorthippus eisentrauti*) vor. Dazu werden noch entsprechende Gesangsanalysen ausgewertet. Weitere im Gebiet vorkommende Arten sind die Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*), Kurzflügel-Dornschrecke (*Tetrix kraussi*), Alpine Gebirgsschrecke (*Miramella alpina*), Sibirische Keulenschrecke (*Gomphocerus sibiricus*), Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*), Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*).

Es liegt hier also nicht nur aus der Sicht der vorkommenden Arten sondern auch – und eigentlich vor allem – aus Sicht arealkundlicher Phänomene ein Hotspot der Orthopterenfauna vor. Dieser ist in einer derartigen Ausprägung in Kombination mit natürlichen und sehr naturnahen Lebensräumen sonst kaum wo in Österreich gegeben!

Dobratsch - Oberschütt/K (9)

Lage, Schutzstatus: Der Dobratsch, ein 2166 m hoher Bergstock im Süden Kärntens, bildet den östlichen Ausläufer der Gailtaler Alpen und befindet sich unmittelbar westlich der Stadt Villach. Mehrere große Felsstürze, von denen sich der letzte im Jahr 1348 ereignete, schafften südlich des Dobratschmassivs eine eindrucksvolle Bergsturzlandschaft – die Schütt. Der Dobratsch und das Bergsturzgebiet der Schütt sind aktuell durch Natura 2000-Gebiete im Ausmaß von 5.810 ha geschützt.

Bezugsraum (Minutenfelder):

46341344 – 46341345 – 46341346

Charakteristik: Das Gebiet zeichnet sich durch ein Mosaik unterschiedlichster Lebensräume aus, wobei neben verschiedenen Waldtypen wie Buchenwald, Fichten-Lärchen-Bergwald oder Schneeheide-Kiefernwald vor allem Felswände und Felssteppen sowie Schuttfelder und Blockschutthalden mit Krüppelkiefern das Landschaftsbild prägen. Bunte, blumenreiche Mager- und Trockenwiesen bilden dabei mit ihrer Artenfülle einen reizvollen Gegensatz zu den kargen Blockhalden. Feuchtgebiete wie die im Rahmen von Naturschutz-Pflegemaßnahmen gemähte Gladiolenwiese bei Oberschütt mit einem Massenvorkommen der Illyrischen Gladiole (*Gladiolus illyricus*) tragen zusätzlich zur Artenvielfalt im Gebiet bei.

Heuschreckenfauna: Mit 38 nachgewiesenen Heuschreckenarten stellt der Standort Dobratsch – Oberschütt den heuschreckenreichsten Lebensraum in Kärnten dar und weist auch im österreichweiten Vergleich eine beachtliche Artenvielfalt auf. Das Gebiet beherr-



Abb. 10: Bergsturzgebiet der Schütt in Blickrichtung Südwest/K (9) (19.8.2011, G. Wöss).

bergt zahlreiche illyrisch-südalpine Faunenelemente wie die Südliche Strauchschrecke (*Pholidoptera fallax*), die Zierliche Südschrecke (*Pachytrachis gracilis*) sowie die in Österreich fast ausschließlich in Kärnten nachgewiesene Südliche Gebirgsschrecke (*Miramella irena*). Dazu gesellen sich in Österreich nur sehr zerstreut auftretende alpine Spezialisten wie Bunter Alpengrashüpfer (*Stenobothrus rubicundulus*) und Südalpen-Grashüpfer (*Chorthippus eisentrauti*). Trockenheit und Wärme liebende Arten wie Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) und der in Kärnten äußerst lokal vorkommende Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) weisen auf den in weiten Teilen xerothermen Charakter dieses Standorts hin. Daneben kommen in feuchteren Bereichen wie der oben erwähnten Gladiolenwiese auch feuchtigkeitsliebende Heuschrecken wie die Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*), die Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*) oder der Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*) vor. Neben *P. heydenii* sind mit der Feldgrippe (*Gryllus campestris*) und der in der Schütt gar nicht so seltenen Ameisengrippe (*Myrmecophilus acervorum*) noch zwei weitere Grillen im Gebiet vertreten. Arten wie die beiden Sichelschrecken *Phaneroptera falcata* und *Phaneroptera nana*, die Gelbstreifige Zartschrecke (*Leptophyes bosci*), Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*) und Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*), Lauschschrecke (*Mecostethus parableurus*), Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) und Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*) verdeutlichen zusätzlich die Vielfalt und den Artenreichtum der vorhandenen Heuschreckenfauna.



Abb. 11: Weidelandschaft am Hochobir/K (10) (12.8.2013, W. Weißmair).



Abb. 12: Arzwaldgraben/St (11) (12.8.2016, G. Kunz).

Hochobir/K (10)

Lage, Schutzstatus: Das südlich der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt gelegene Hochobir-Massiv bildet mit dem 2139 m hohen Gipfel des Hochobirs das imposanteste und höchste Bergmassiv der Nordkarawanken. Es wird an allen Seiten von tief eingeschnittenen Tälern begrenzt und ist lediglich durch den Schaidasattel mit der Karawankenkette verbunden. Aufgrund seiner exponierten Lage bietet der Gipfel des Hochobirs eine überwältigende Aussicht nach allen Himmelsrichtungen und zählt zu den schönsten Aussichtsbergen Kärntens.

Bezugsraum (Minutenfelder):

46291429 – 46291430 – 46291431 – 46301429 –
46301430 – 46301431

Charakteristik: Ein typisches Merkmal des Hochobir-Massivs sind die ausschließlich im Wettersteinkalk

auf tretenden und zum Teil sehr ausgedehnten Karsthöhlen. Als einer der wenigen Karawankenberge, die zur Gänze in Österreich liegen, präsentiert sich der Hochobir von Süden betrachtet als bewaldet und mit rasigen Abhängen während die Nordseite durch schroff abfallende Felswände und Schuttflächen gekennzeichnet ist. Zu den charakteristischen Lebensräumen am Hochobir zählen Zwergstrauchheiden, Almweiden, Kalkmagerrasen, Felsbereiche und Schutthalden.

Heuschreckenfauna: Das Hochobir-Massiv gehört zu den arealkundlich interessantesten Gebieten in Österreich und ist neben seiner wertvollen Heuschreckenfauna mit dem Vorkommen von 41 endemischen Tierarten (vgl. RABITSCH & ESSL 2009) vor allem auch als ein Hotspot für Endemiten bekannt. Von den fünf in Österreich endemisch oder subendemisch auftretenden Heuschrecken kommen allein im Gebiet des Hochobir mit der Kärntner Gebirgsschrecke (*Miramella carinthiaca*) und dem Obir-Grashüpfer (*Chorthippus alticola rammei*) zwei Arten bzw. Unterarten vor. Zu den Besonderheiten des Gebietes zählt auch die österreichweit nur in den südlichsten Teilen Kärntens auftretende Alpine Bergschrecke (*Antaxius difformis*). Neben dem ostalpinen Reliktendemiten *M. carinthiaca* ist mit der Südlichen Gebirgsschrecke (*Miramella irena*) noch eine zusätzliche lokalendemische Art aus dem *Miramella*-Sippenkomplex im Bereich des Hochobir-Massivs zu vermelden. Ebenfalls von Bedeutung ist das Vorhandensein der Großen Buntschrecke (*Poecilimon ornatus*) und der Zierlichen Buntschrecke (*Poecilimon gracilis*), zweier Vertreter aus der Gattung *Poecilimon*, die mit etwa 50 Arten fast ausschließlich über die Balkanhalbinsel verbreitet ist und von der in Österreich lediglich drei Arten – neben den beiden erwähnten zusätzlich noch die Mittlere Buntschrecke (*Poecilimon intermedius*) – vorkommen. Weitere im Gebiet des Hochobir nachgewiesene Heuschreckenarten sind die Gelbstreifige Zartschrecke (*Leptophyes boscii*), die drei Strauchschrecken-Arten *Pholidoptera aptera*, *Pholidoptera fallax* und *Pholidoptera griseoaptera*, die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*), der Buntbäuchige Grashüpfer (*Omocestus rufipes*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) und Kleiner Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*), der Gebirgsgrashüpfer (*Stauroderus scalaris*) und der Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*).

Gleinalpe – Arzwaldgraben/St (11)

Lage, Schutzstatus: Der Arzwaldgraben liegt im östlichen Teil der Gleinalpe nahe dem Übergang zum im Süden angrenzenden Grazer Bergland. Während der von kristallinen Gesteinen aufgebaute Gebirgszug weiter westlich die Waldgrenze auf größeren Flächen überschreitet, ist die Gleinalpe hier ein reines Waldmittel-

gebirge, weist aber durchaus noch markante Berggipfel wie das Rosseck (1664 m) auf. Die drei Minutenfelder finden sich in Seehöhen zwischen 750 m (Arzwaldgraben) und 1353 m (Zöllerkogel). Das Gebiet unterliegt keinerlei Schutzstatus.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47151512 – 47151513 – 47151514

Charakteristik: Der Arzwaldgraben zeichnet sich wie die benachbarten Täler und Hänge durch eine Mischung von Wald und Grünland aus, wobei der Waldanteil mit rund zwei Drittel deutlich überwiegt. In der mittelmontanen Stufe herrscht als natürliche Waldgesellschaft der Fichten-Tannen-Buchenwald vor, welche in der hochmontanen Stufe vom Fichten-Tannenwald mit Lärche, Bergahorn und Buche abgelöst wird. Großteils findet sich jedoch ein forstwirtschaftlich bedingter, überhöhter Fichtenanteil. Das Grünland besteht in steilen Hangbereichen vorwiegend aus Rinderweiden, die mehr oder minder intensiv genutzt werden. Wenig steilere Flächen werden auch gemäht. Zu den artenreichsten Flächen zählen sonnenexponierte, unregelmäßig bestoßene und daher strukturreiche Weiden mit Glatthafer (*Arrhenatherion*) und Anteilen von Halbtrockenrasen (*Brometum*) sowie dem Vorkommen von Hochstauden, vereinzelt Gehölzen und Brombeerstauden, aber auch üppige, mäßig feuchte Hochstaudenfluren sowie strukturreiche oder selten gemähte Waldsäume beherbergen zahlreiche Arten. Aufforstung, Forststraßenbau, Nutzungsaufgabe mit Verwaldung oder Nutzungsintensivierung zählen zu den Hauptgefährdungsursachen der extensiv genutzten Weiden des Gebietes. Das Klima wird als montan-subillyrisch und wintermild beschrieben.

Heuschreckenfauna: Mit insgesamt 27 festgestellten Arten ist der Arzwaldgraben eines der artenreichsten und orthopterologisch interessantesten Heuschreckengebiete in der Steiermark. Neben der klimatisch begünstigten Situation ist die extensive Grünlandbewirtschaftung ein wichtiger Faktor für den bemerkenswerten Artenreichtum dieses montanen Gebietes. Hier wurde im Jahr 2003 Fiebers Gebirgsschrecke (*Pseudopodisma fieberi*) erstmals gesichert für Österreich nachgewiesen. Die aktuellen bekannten Vorkommen der Art beschränken sich weiterhin auf einen sehr begrenzten Bereich um den Arzwaldgraben sowie zwei Fundorte in Kärnten. Neben typischen Arten höherer oder kühlfeuchter Lagen wie Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*), Alpen-Strauschschrecke (*Pholidoptera aptera*), Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) und Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*) beherbergt das Gebiet auch mehrere wärmeliebende Heuschrecken oder Arten des Tief- und Hügellandes wie Fiebers Plumpschrecke (*Isophya camptoxypha*), Feldgrille (*Gryllus campestris*), Blauflügelige Ödlandschrecke



Abb. 13: Poßruck bei Glanz, Umgebung Gunczyhof/St (12) (28.8.2014, J. Gunczy).

(*Oedipoda caerulea*), Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*) sowie die Südliche Strauschschrecke (*Pholidoptera fallax*), welche ein illyrisch-südalpines Faunenelement darstellt. Zu den seltenen, sehr anspruchsvollen Arten und Magerkeitszeigern zählen der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*) und der Rotleibige Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*). Auf vegetationsfreien, feuchten Stellen findet man die Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*). Neben häufigen und weit verbreiteten Arten wie Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*), Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*), Gewöhnliche Strauschschrecke (*Pholidoptera griseoptera*), Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*), Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*), Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) konnten zusätzlich noch etwas seltenere bzw. anspruchsvollere Heuschrecken wie Gelbstreifige Zartschrecke (*Leptophyes boscii*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) und Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) im Gebiet nachgewiesen werden.

Poßruck bei Glanz/St (12)

Lage, Schutzstatus: Der Poßruck, ein aus metamorphen Gesteinen aufgebaute Mittelgebirgsrücken, verläuft nördlich der Drau im Grenzgebiet zwischen der Steiermark und Slowenien. Die Katastralgemeinde Glanz erstreckt sich entlang der südsteirischen Weinstraße und der Staatsgrenze zwischen Leutschach und Gamlitz im südsteirischen Wein- und Hügelland. Das gesamte Gebiet gehört zum Landschaftsschutzgebiet Südweststeirisches Weinland und zählt zudem zum Naturpark Südsteirisches Weinland.

Bezugsraum (Minutenfelder): 46391531 – 46391532

Charakteristik: Der Poßruck bei Glanz zeigt das typische Bild der Kulturlandschaft in der südlichen Steiermark, welches geprägt ist von sanften Hügeln mit einem Mosaik aus Weinbergen, Laubwäldern und Wiesen. Ein Hauptproblem für weite Teile des Gebietes stellt allerdings der konventionelle, spritzmittelintensive Weinbau dar. Extensiv bewirtschaftete Bereiche wie der oben abgebildete Biohof Gunczy, der östlich an einen weiteren Biobauernhof angrenzt, sind daher eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Die lange Tradition der extensiven Bewirtschaftung in Verbindung mit den kleinräumig wechselnden Lebensräumen hat im Laufe der Jahrzehnte eine Biodiversität hervorgebracht, wie sie sonst kaum wo in der Steiermark zu finden ist. Die ca. 18 ha Grund setzen sich aus etwa neun ha Offenland mit Streuobstwiesen, Weingärten und Wiesen sowie neun ha Wälder und Hecken unterschiedlichster Expositionen zusammen. Der Weingarten besteht aus resistenten Rebsorten und wird daher kaum gegen Pilzbefall behandelt. Die seit Jahrzehnten mit dem Balkenmäher bewirtschafteten Mähwiesen werden erst seit wenigen Jahren zu einem geringen Prozentsatz mit dem weniger schonenden Traktor gemäht. Die Weideflächen werden extensiv mit Schafen bzw. einem Pferd beweidet. Die alten Streuobstbestände sind zum Großteil erhalten geblieben und stellen somit ein weiteres wichtiges Lebensraumrequisit dar. Neben der artenreichen Heuschreckenfauna unterstreicht das Vorkommen einer Reihe von Arten der FFH-Richtlinie wie z. B. Osterluzeifalter (*Zerynthia polyxena*), Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*), Schwarzer Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus*), Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und Eremit (*Osmoderma eremita*) zusätzlich die hohe entomofaunistische Wertigkeit des Gebietes.



Abb. 14: Straneggbach am Almsee/O (13) (6.5.2017, W. Weißmair).

Heuschreckenfauna: Mit 39 nachgewiesenen Heuschreckenarten ist der Poßruck bei Glanz das heuschreckenreichste Gebiet in der Steiermark. Die vorliegenden Daten stammen fast ausschließlich aus der unmittelbaren Umgebung des abgebildeten Biobauernhofs. Charakteristisch für das Gebiet sind illyrisch-südalpine Elemente wie die Zierliche Südschrecke (*Pachytrachis gracilis*), die Südliche Strauchschrecke (*Pholidoptera fallax*) und die Flügellose Knarschrecke (*Micropodisma salamandra*). Auch die Kurzschwänzige Plumpschrecke (*Isophya brevicauda*) hat im Bereich des Poßruck einen österreichweiten Verbreitungsschwerpunkt. Mit der Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), dem Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*), der Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*), der Feldgrille (*Gryllus campestris*) und der Östlichen Grille (*Modicogryllus frontalis*) sind mehrere Arten aus der Grillenverwandtschaft in einer interessanten Zusammensetzung in dieser abwechslungsreichen Kulturlandschaft vertreten. Im Jahr 2013 konnte erstmals die in Ausbreitung begriffene und als Imago überwintrende Braune Strandschrecke (*Aiolopus strepens*) am Roßberg bei Glanz beobachtet werden. Sie besiedelt bevorzugt an Weingärten angrenzende Wald-ränder und hat sich mittlerweile im Gebiet etabliert. Zu den typischen in diesem Gebiet vorkommenden Bewohnern von Gebüschstrukturen und Gehölzen zählen die beiden Sichel-schreckenarten *Phaneroptera falcata* und *Phaneroptera nana*, die Heupferde *Tettigonia cantans* und *Tettigonia viridissima* und die Eichenschrecken *Meconema thalassinum* und *Meconema meridionale*. An meist kurzgrasigen, rohbodenreichen und xerothermen Örtlichkeiten findet man Arten wie Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) und Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*). Weitere erwähnenswerte Heuschreckenarten an diesem Standort sind der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), die Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*) und die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*).

Straneggbach am Almsee/O (13)

Lage, Schutzstatus: Der nördlich des Naturschutzgebietes „Almsee und Umgebung“ auf etwa 600 m Höhe gelegene Straneggbach ist ein rechter Zubringer der Alm, einem 48 km langen Gebirgsfluss im Toten Gebirge in Oberösterreich. Er entspringt unterhalb des Eibenkogels am westlichen Hang der Hetzau, einem östlichen Seitental des Almtals. Das Gebiet hat keinen Schutzstatus.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47461357 – 47461358 – 47461359

Charakteristik: Der Straneggbach ist ein naturbelassener, schnell fließender und sehr strukturreicher Gebirgsbach, der noch eine völlig ungestörte Dynamik aufweist. Er verfügt über flache Ufer, dynamische Schotterinseln und ältere, anwachsende und zum Teil auch bewaldete Schotterflächen. Der Verlauf des Baches ist abschnittsweise leicht mäandrierend. Im Unterlauf beträgt seine Breite bis zu 6 m.

Heuschreckenfauna: Die Gesamtzahl von 23 bisher im Gebiet des Straneggbachs beobachteten Heuschreckenarten ist für einen montanen Alluvial-Lebensraum bemerkenswert hoch und vor allem auf den Strukturreichtum der vorhandenen Schotterflächen zurückzuführen. Der überwiegende Teil der Arten konnte direkt im Bereich der Alluvionen registriert werden. Zu den heuschreckenkundlichen Besonderheiten des Gebietes zählen seltene und hochspezialisierte Bewohner dynamischer Bach- und Flussläufe wie der Kiesbank-Grashüpfer (*Chorthippus pullus*) und Türks Dornschröcke (*Tetrix tuerki*). Für *T. tuerki* ist der Straneggbach der einzige aktuell bekannte Fundort in Oberösterreich. Neben Türks Dornschröcke konnten auf den Schotterbänken mit der Gemeinen Dornschröcke (*Tetrix undulata*) und der Kurzflügel-Dornschröcke (*Tetrix kraussi*) noch zwei weitere Vertreter aus der Gruppe der Dornschröcken festgestellt werden. Zu den charakteristischen Elementen der Kiesbänke am Straneggbach gehören auch Arten wie Kleine Goldschröcke (*Euthystira brachyptera*), Rote Keulenschröcke (*Gomphocerippus rufus*), Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*). Lokal häufig, zum Beispiel im Bereich der Iserwiese, kommt auf den Schotterbänken auch die Rotflügelige Schnarrschröcke (*Psophus stridulus*) vor. Bevorzugt auf etwas älteren, stärker bewachsenen Schotterflächen findet man die beiden Strauchschrecken *Pholidoptera aptera* und *Pholidoptera griseoaptera*, das Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*), die Kurzflügelige Beißschröcke (*Metrioptera brachyptera*) und Roesels Beißschröcke (*Roeseliana roeselii*). Nur sehr zerstreut wurden hingegen die Alpine Gebirgsschröcke (*Miramella alpina*) und der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridulus*) auf den Kiesbänken nachgewiesen. Auf feuchten Wiesen und Mooren bei Schwarzenbrunn, südlich des Straneggbachs, gelangen Funde der Säbeldornschröcke (*Tetrix subulata*), der Großen Goldschröcke (*Chrysocraon dispar*), des Wiesengrashüpfers (*Chorthippus dorsatus*) und des Sumpfgrashüpfers (*Pseudochorthippus montanus*). Bei Habernau, im Mündungsbereich des Straneggbachs, konnten im Bereich einer mageren Böschung der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*) und die Feldgrille (*Gryllus campestris*) beobachtet werden.



Abb. 15: Extensive Schafweide am Gaisberg/O (14) (28.6.2012, G. Wöss).

Gaisberg im Mühlviertel/O (14)

Lage, Schutzstatus: Der recht wärmebegünstigte Gaisberg ist eine sanfte Erhebung, die zur Gemeinde Herzogsdorf im südlichen Oberen Mühlviertel gehört. Er liegt etwa 20 km nordwestlich von Linz und erreicht eine Höhe von über 500 m. Am Fuß des Gaisbergs, der selbst keinen Schutzstatus aufweist, schließt das Naturschutzgebiet „Pesenbachtal“ an.

Bezugsraum (Minutenfelder): 48231403 – 48231404

Charakteristik: Das Gebiet ist insgesamt durch ein abwechslungsreiches Mosaik aus unterschiedlichen Waldbeständen, Magerwiesen, mesophilen Fettwiesen und Extensivweiden gekennzeichnet. Im oberen Bereich des Gaisbergs erstrecken sich thermophile Rotkiefernbestände mit wärmebegünstigten, südexponierten Waldsäumen. Direkt unterhalb befinden sich sehr lückige und magere Wiesen-Oberhänge, die schließlich in eine extensive Schafweide übergehen. Der Unterhang wird von nährstoffreichen, fetteren Wiesen eingenommen. Ein großes, steiles Rehgehege mit einer sehr kurzgrasigen Wiese und einem Teich sowie der lockere Siedlungsbereich mit Gartenanlagen tragen zusätzlich zur Artenvielfalt bei. Unterhalb des Siedlungsbereichs ist ein schöner Buchen-Hangwald ausgebildet, der zum Naturschutzgebiet „Pesenbachtal“ gehört. Im Bachtal selbst befinden sich feuchtere Wiesen. Eine akute Bedrohung dieses wertvollen Gebietes ist derzeit nicht erkennbar. Eine vermehrt zu beobachtende Ausbringung von Rinderdung auf den mageren Wiesen sollte aber unbedingt vermieden werden.

Heuschreckenfauna: Mit 28 Artnachweisen besitzt der Gaisberg eine für oberösterreichische Verhältnisse bemerkenswerte Heuschreckenvielfalt. Geschuldet ist diese hohe Diversität in erster Linie dem relativ steilen



Abb. 16: Steinfeld, NSG Eggendorf/N (15) (1.5.2012, A. Panrok).

Gefälle in Verbindung mit einem schön ausgeprägten Lebensraum-Gradienten. Auch die in Teilbereichen extensive Beweidung trägt maßgeblich zum großen Artenreichtum bei. Im oberen Bereich des Gaisbergs findet man im wärmebegünstigten Waldsaum typische Arten wie die Gewöhnliche Strauschrecke (*Pholidoptera griseoptera*), die Waldgrille (*Nemobius sylvestris*) und die Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*). In den direkt anschließenden, rohbodenreichen Wiesen-Oberhängen sind charakteristische xerophile Elemente wie Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*), Blauflügelige Ödlandschröcke (*Oedipoda caerulea*) und Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) anzutreffen. Auf der extensiven Schafweide kommen neben allgemein häufigen Arten wie Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) oder Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) recht zahlreich der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), die Feldgrille (*Gryllus campestris*) sowie mit einem ihrer westlichsten Fundorte in Österreich nördlich der Donau auch die Zweifarbige Beißschrecke (*Bicolorana bicolor*) vor. Eine Charakterart der mesophilen Wiesenbereiche im Gebiet ist die Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*). Im Siedlungsbereich mit seinen Gärten und Baumbestand konnten die Gestreifte Zartschröcke (*Leptophyes albivittata*), die Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) und syntop die beiden Tettigonien *T. viridissima* und *T. cantans* registriert werden. Am oben erwähnten Rehgehege tritt zudem in der hochgrasigen Ufervegetation des Teiches die Maulwurfgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*) auf. Im Buchen-Hangwald am Fuß des Gebietes trifft man die in Österreich vor allem nördlich der Donau verbreitete Nadelholz-Säbelschröcke (*Barbitistes constrictus*) an, welche hier entgegen ihrem deutschen Namen auf

Laubhölzern vorkommt. An aufgelichteten Stellen des Hangwaldes treten vergesellschaftet die Zweipunkt-Dornschröcke (*Tetrix bipunctata*) und die Kurzflügel-Dornschröcke (*Tetrix kraussi*) auf. In den feuchten Wiesen am Talboden findet man Arten wie Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*) oder die schon erwähnte *M. parapleurus*.

Steinfeld – Großmittel/N (15)

Lage, Schutzstatus: Das Steinfeld liegt am Nordoststrand des Alpenbogens und umfasst den gesamten von Schottern bedeckten Südwestteil des Wiener Beckens. Die bedeutendste Ortschaft des Steinfeldes ist die Bezirkshauptstadt Wiener Neustadt. Mehr als 90 % des Gebietes liegen zwischen 220 und 350 m Höhe und können somit der planar-collinen Stufe zugeordnet werden. In den Jahren 2008 und 2011 wurden Teile des zentralen Steinfeldes in den Bezirken Baden, Wiener Neustadt und Neunkirchen mit einer Gesamtfläche von etwa 15.000 ha als Europaschutzgebiet ausgewiesen.

Bezugsraum (Minutenfelder):

47531618 – 47531619 – 47541618 – 47541619

Charakteristik: Das durch extreme Trockenheit gekennzeichnete Steinfeld zählt zu den osteuropäischen Steppen und weist großflächige Magerstandorte mit extensiver Nutzung auf. Ursache für die ausgeprägte Trockenheit sind neben dem pannonischen Klima auch die mächtigen Schotterkörper mit tief liegendem Grundwasserspiegel, in denen die spärlichen Niederschläge rasch versickern. Abgesehen von überwiegend schwachwüchsigen Schwarzföhrenforsten sind natürliche Gehölzvorkommen und Laubwälder im Steinfeld selten. In der Vergangenheit wurden die ertragsarmen Standorte durch Ackernutzung und Materialgewinnung sowie durch die Anlage von Verkehrswegen und Siedlungsgebieten deutlich reduziert, sodass die charakteristische Steppenvegetation heute in erster Linie in den militärischen Sperrgebieten erhalten geblieben ist. Die noch verbliebenen Steppen zeichnen sich durch ihre Großflächigkeit und Homogenität aus. Es handelt sich dabei um das größte natürliche Steppengebiet an der westlichen Verbreitungsgrenze dieses Lebensraumtyps. Das Steinfeld ist österreichweit das wichtigste Brutgebiet für bedrohte Steppenvögel wie Triel (*Burhinus oediacnemus*) oder Brachpieper (*Anthus campestris*) und beherbergt u. a. auch das weltweit größte Vorkommen der endemischen Österreichischen Heideschröcke (*Helicopsis striata austriaca*) sowie ein bedeutendes Vorkommen des Ziesels (*Spermophilus citellus*).

Heuschreckenfauna: Im zentralen Steinfeld ist das militärische Sperrgebiet Großmittel von herausragender Bedeutung für Heuschrecken. Regelmäßige Brände

durch den Schießbetrieb sowie das Befahren mit schweren Fahrzeugen führen hier zu einer Hintanhaltung der Sukzession sowie zur Entstehung von dauerhaft vegetationsfreien Flächen. Unter den 29 im Bereich des Schießplatzes und GÜPL Großmittel nachgewiesenen Heuschrecken befinden sich zahlreiche Arten, die in Mitteleuropa selten sind bzw. ihren österreichweiten Verbreitungsschwerpunkt im Steinfeld haben. Andererseits ist das Gebiet durch das Fehlen vieler ubiquitär verbreiteter Heuschrecken gekennzeichnet. Mit 66 % weisen zwei Drittel aller hier vorkommenden Arten eine österreichweite Gefährdung auf, drei davon sind vom Aussterben bedroht. Von internationaler Bedeutung ist das Vorkommen der Pferdeschrecke (*Celex variabilis*), die im zentralen Steinfeld ihre derzeit einzige bekannte Population in Österreich bzw. in Mitteleuropa im engeren Sinn aufweist und deren Fortbestand stark von gelegentlich entstehenden Feuern abhängig ist (vgl. BIERINGER 2009). An denselben stark xerothermen, lückigen Trockenrasen wie *C. variabilis* tritt der mikroklimatisch ebenfalls äußerst anspruchsvolle Felsgrashüpfer (*Omocestus petraeus*) auf, eine Art, die österreichweit nur von wenigen extremen Trockenstandorten Ostösterreichs bekannt ist. Für das zentrale Steinfeld charakteristische und hier den Schwerpunkt ihrer Verbreitung in Österreich aufweisende Arten sind die Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*), Kleine Beißschrecke (*Tessellana veysseli*), Steppen-Beißschrecke (*Montana montana*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) und der Zwerggrashüpfer (*Stenobothrus crassipes*). Weitere im Gebiet vertretene, xerothermophile Heuschreckenarten sind Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Schwarzfleckiger Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*), Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) und Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*).

Eichkogel bei Mödling/N (16)

Lage, Schutzstatus: Mit einer Höhe von 367 m ragt der südlich von Mödling am niederösterreichischen Alpenostrand gelegene Eichkogel markant in das Wiener Becken vor. Das seit 1961 bestehende Naturschutzgebiet wurde 1991 auf 68 ha erweitert. Aufgrund der Besonderheit der vorhandenen Flora und Fauna wurde das Schutzgebiet am Eichkogel im Jahr 1993 durch den Europarat zum biogenetischen Reservat erklärt.

Bezugsraum (Minutenfelder): 48031617

Charakteristik: Der Standort ist durch eine vielfältige Trockenvegetation aus wärmeliebenden Wald- und Waldsteppengesellschaften sowie verschiedenen Trocken- und Halbtrockenrasen charakterisiert. Die domi-



Abb. 17: Eichkogel bei Mödling-Guntramsdorf/N (16) (7.6.2015, A. Panrok).

nierenden Baumarten sind die Flaumeiche (*Quercus pubescens*) und die erst in den 1950er Jahren zur Harzgewinnung ausgebrachte Schwarzföhre (*Pinus nigra*). Der Eichkogel ist als Trockenrasengebiet in Österreich zwar nicht einzigartig, erhält seine Sonderstellung als Zentrum der Artenvielfalt aber durch seine besondere geographische Lage an der Thermenlinie, in einem Schnittbereich von pannonisch-pontischer und atlantischer Klimazone. Das enge Nebeneinander von atlantischen, pannonischen und submediterranen Faunen- und Florenelementen ist in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal. Neben seiner ungewöhnlichen Vielfalt an pannonischer, kontinentaler Steppenvegetation mit Besonderheiten wie Weißwolliger Sommerwurz (*Phelipanche lanuginosa*) oder Gras-Schwertlilie (*Iris graminea*) weist der Eichkogel vor allem auch eine äußerst reichhaltige und eine Vielzahl an Raritäten beinhaltende Insektenfauna auf. Das uralte Kulturlandschaftsgebiet – Funde deuten bis in die Jungsteinzeit vor ca. 5.600 Jahren zurück – wurde bis in die 1950er Jahre regelmäßig beweidet und die Weideflächen zum Teil auch abgebrannt. In der Zeit nach der Unterschutzstellung hat aufgrund mangelnder Pflegemaßnahmen die Fläche der Steppen- und Trockenrasen dramatisch abgenommen und das Gebiet drohte zusehends zu verbuschen. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, werden seit einigen Jahren – u. a. auch durch ein LIFE-Naturschutzprojekt im Zeitraum 2004 bis 2008 – zahlreiche lebensraumerhaltende Maßnahmen wie Entbuschung, Beweidung und Mahd durchgeführt.

Heuschreckenfauna: Mit der beeindruckenden Zahl von 62 nachgewiesenen Heuschreckenarten steht der Eichkogel an der Spitze der artenreichsten Heuschreckenlebensräume in Österreich. Der großen Lebensraumvielfalt auf kleinem Raum entsprechend setzt sich die Heuschrecken-Artengemeinschaft aus Vertretern



Abb. 18: Sandberge bei Waltersdorf an der March/N (17) (23.8.2009, G. Wöss).

unterschiedlichster Lebensräume zusammen, wobei neben zahlreichen wärmeliebenden Bewohnern von Steppen und Trockenrasen auch der hohe Anteil an gehölz- und staudengebundenen Heuschrecken auffällig ist. Charakteristisch für das Gebiet sind z. B. für gebüschreiche Trockenrasengebiete typische Arten wie die Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*) oder das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*). Eine heuschreckenkundliche Kostbarkeit des Eichkogels ist die auffällige, aber trotzdem nur schwer zu beobachtende Große Sägeschrecke (*Saga pedo*). Mit dem Grünen Heupferd (*Tettigonia viridissima*), dem Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*) und dem Östlichen Heupferd (*Tettigonia caudata*) ist die Gruppe der Heupferde mit sämtlichen heimischen Arten im Gebiet vertreten. Zu den typischen Bewohnern thermophiler Gebüschgesellschaften am Eichkogel zählen auch die Vierpunktige Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*), die Punktierete Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*) und die Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*). Im Eichen-Buschwald finden sich als Baumbewohner die Gemeine Eichenschrecke (*Mecanema thalassinum*) und die Südliche Eichenschrecke (*Mecanema meridionale*) sowie in der Falllaubsschicht die in hoher Dichte auftretende Waldgrille (*Nemobius sylvestris*). Als charakteristische Vertreter mesophilen Graslandes kommen mit Fiebers Plumpschrecke (*Isophya camptoxypha*), der Großen Plumpschrecke (*Isophya modestior*) und der Breitstirnigen Plumpschrecke (*Isophya costata*) drei Arten der Gattung *Isophya* im Gebiet vor. Zu den charakteristischen xerothermophilen Elementen offener, lückiger Rasenstandorte am Eichkogel zählen Arten wie Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Schwarzfleckiger Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*), Zwerggrashüpfer (*Stenobothrus crassipes*)

und Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*). Für den Gelben Grashüpfer (*Euchorthippus pulvinatus*) stellt der Eichkogel das letzte Refugium in Österreich dar. Die jüngsten Meldungen dieser österreichweit vom Aussterben bedrohten Art stammen aus den 2000er Jahren (DENNER 2009). Etwas weiter zurück liegen die Funde der Kleinen Beißschrecke (*Tessellana veyseli*) sowie der Steppen-Beißschrecke (*Montana montana*) und Arten wie die in Österreich als ausgestorben geltende Kleine Höckerschrecke (*Arcyptera microptera*) und der Felsgrashüpfer (*Omocestus petraeus*) wurden bereits seit über 100 Jahren nicht mehr am Eichkogel festgestellt. Abschließend seien exemplarisch noch die folgenden im Gebiet nachgewiesenen Arten angeführt, welche ebenfalls sehr gut die Vielfalt und Reichhaltigkeit der Heuschreckenfauna des Eichkogels widerspiegeln: Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*), Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), Südliche Grille (*Eumodico Gryllus bordigalensis*), Alpine Gebirgsschrecke (*Miramella alpina*), Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*), Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*), Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*), Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*) und Dickkopf-Grashüpfer (*Euchorthippus declivus*).

Marchauen – Sandberge bei Waltersdorf/N (17)

Lage, Schutzstatus: Die Auegebiete der Tieflandflüsse March und Thaya liegen in den Bezirken Gänserndorf und Mistelbach im östlichen Weinviertel und sind von ausgedehnten Grünlandbereichen umgeben. Sie befinden sich direkt an den Grenzen Österreichs zur Slowakei bzw. zu Tschechien und wurden im Jahr 2009 im Ausmaß von 15.086 ha zum Europaschutzgebiet erklärt. Die südlich von Drösing bei Waltersdorf gelegenen Sandberge haben seit 2012 den Status eines Naturschutzgebiets.

Bezugsraum (Minutenfelder): 48311654 – 48311655

Charakteristik: Die March-Thaya-Auen sind ein Feuchtgebiet, das sich durch eine starke Dynamik und kleinräumig verteilte, gegensätzliche Lebensräume auszeichnet. Vor allem im Frühjahr sind die Auen durch regelmäßige Hochwasserereignisse geprägt. Ein besonderes Charakteristikum ist das verbreitete Vorkommen von Trockenstandorten inmitten des einst ausgedehnten Überschwemmungsgebietes der beiden Flüsse. Der größte und bedeutendste Sanddünenstandort des österreichischen March-Thaya-Tales sind die Sandberge bei Waltersdorf. Entsprechend der ungewöhnlichen

Lebensraumkombination beherbergt dieser Standort einige österreichweit nur hier vorkommende Tier- und Pflanzenarten wie das Dünen-Stiefmütterchen (*Viola tricolor curtisii*) oder die auf das extrem seltene Silbergras (*Corynephorus canescens*) spezialisierte Wanzenart *Amblytylus albidus*. Von dem ursprünglich etwa 20 ha großen Dünengebiet sind heute leider nur mehr wenige kleine Flächen mit Sandvegetation erhalten geblieben. Die größten dieser noch erhaltenen, freien Sandflächen liegen in einer ca. 5 ha großen Lichtung, die von einem Rotföhrenforst umgeben ist. Neben diesen offenen Sandflächen sind aus heuschreckenkundlicher Sicht auch die im Gebiet großflächig vorhandenen Feuchtwiesen sowie schlammig-sandige Bereiche an Gewässeruferrändern und wasserführenden Sandgruben von Bedeutung. Seit den Ausweisungen zum Schutz- bzw. Natura 2000-Gebiet gibt es verstärkt Bemühungen – u. a. im Rahmen eines LIFE-Projektes – den Sanddünencharakter der Waltersdorfer Sandberge zu erhalten bzw. wieder herzustellen.

Heuschreckenfauna: Die offenen Sandflächen in den Marchauen bei Waltersdorf stellen für Sandspezialisten und geophile Heuschreckenarten einen wichtigen Lebensraum dar. Zu den in Anzahl auftretenden Charakterarten dieser Bereiche zählen auffällige Rohbodenbewohner wie die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*), die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) und die Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*). Weitere regelmäßig zu beobachtende xerothermophile Bewohner der Sandflächen und Sandrasen sind die österreichweit nur zerstreut auftretende Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) sowie überwiegend ungefährdete und weiter verbreitete Arten wie Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*) und Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*). Zum letzten Mal im Jahr 1995 beobachtet wurde hingegen der Rotleibige Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*). Charakteristisch für offen-sandige Dünenstandorte ist auch der Steppen-Grashüpfer (*Chorthippus vagans*), der im Gebiet vor allem in den lichten Rotföhren-Beständen auftritt. Neben diesen auf Trockenstandorte angewiesenen Heuschreckenarten kommen in den umliegenden, regelmäßig vernässten Feuchtwiesen auch zahlreiche feuchtigkeitsliebende Arten vor. So konnten mit der Langflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), der Kurzflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*) und der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) alle drei in Österreich heimischen Schwertschrecken nachgewiesen werden. Mit der Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*) und der Sumpfgrille (*Pteronemobius heydenii*) kommen zudem auch zwei feuchtigkeitsliebende Grillenarten im Gebiet vor. Zu den mesobis hygrophilen Elementen der Feuchtwiesen zählen

weitere die Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*), die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*), der Wiesen-grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und der Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*). Von besonderer Bedeutung für den Standort ist die auf feuchte, sandige Uferbereiche und Schlammflächen spezialisierte Heuschrecken-Artengemeinschaft. So treten im Gebiet mit Pfändlers Grabschrecke (*Xya pfaendleri*) und Gefleckter Grabschrecke (*Xya variegata*) beide aus Österreich bekannten Arten aus der Familie der Grabschrecken (Tridactylidae) gemeinsam in kiesig-sandigen Partien einer wasserführenden Sandgrube auf. Sowohl *X. pfaendleri* als auch *X. variegata* sind typische Bewohner der Uferbereiche von Tieflandflüssen und konnten in Österreich bisher ausschließlich im äußersten Osten bzw. Südosten nachgewiesen werden. Ebenfalls der Zönose der Feuchtsand-Bewohner zuzurechnen sind mehrere im Gebiet vorhandene Arten aus der Gattung *Tetrix* (Dornschröcken). Neben der weit verbreiteten und eher anspruchslosen Säbeldornschröcke (*Tetrix subulata*) sind hier vor allem die beiden deutlich spezialisierteren Bolivars Dornschröcke (*Tetrix bolivari*) und Westliche Dornschröcke (*Tetrix ceperoi*) zu nennen. Von *T. ceperoi* existieren aktuelle und gesicherte Nachweise in Österreich derzeit nur von den Sandgebieten um Waltersdorf. Mit einer Gesamtzahl von 37 Heuschreckenarten, einem Anteil von ca. 66 % an österreichweit als gefährdet ausgewiesenen Arten sowie einer Reihe von ausgesprochenen Raritäten gehören die Sandberge bei Waltersdorf zu den heuschreckenkundlich besonders wertvollen Gebieten in Österreich.

Himmelswiese bei Kalksburg/W (18)

Lage, Schutzstatus: Die Katastralgemeinde Kalksburg ist ein Teil des 23. Wiener Gemeindebezirks Liesing und liegt am Rand des südlichen Wienerwalds, nahe dem Naturpark Föhrenberge und dem Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten. Seit dem Jahr 1970 ist die Himmelswiese als flächiges Naturdenkmal ausgewiesen.

Bezugsraum (Minutenfelder): 48081614 – 48081615

Charakteristik: Der Kalksburger Neuberg, der sich unmittelbar hinter der Pfarrkirche von Kalksburg erhebt, trägt auf seiner Südflanke einen Flaumeichenwald und gegen den Westhang zu einen Schwarzföhrenbestand. Das Plateau und der sanft abfallende Nordhang des Neubergs werden von der Himmelswiese eingenommen, deren artenreiche pannonische Rasen- und Wiesensteppenvegetation auf Karbonatgestein für den Wiener Raum von großer naturkundlicher Bedeutung ist. Besonders schön – mit Arten wie Bunt-Schwertlilie (*Iris variegata*) und Österreichischem Ehrenpreis (*Veronica*



Abb. 19: Himmelswiese in Wien-Liesing/W (18) (16.7.2015, A. Panrok).

austriaca) – ist an diesem Standort auch die Diptam-Blutstorchschnabel-Saumgesellschaft ausgebildet. Mit ihren lichten Wäldern, trockenen Wiesen sowie Saum- und Gebüschstrukturen ist die Himmelswiese und deren Umgebung neben ihrer floristischen Bedeutung vor allem aber auch in entomofaunistischer Hinsicht bekannt. So konnte beispielsweise im Bereich der Himmelswiese mit 70 Arten die höchste Zahl an Tagfaltern im gesamten Wiener Stadtgebiet festgestellt werden (HÖTTINGER et al. 2013). Um die artenreiche Trockenvegetation zu erhalten, werden im Gebiet der Himmelswiese gezielte Pflegemaßnahmen durchgeführt.

Heuschreckenfauna: Als Heuschreckenlebensraum im Stadtgebiet von Wien hat die Himmelswiese einen ganz besonderen Stellenwert. Mit insgesamt 49 festgestellten Heuschreckenarten erreicht der Standort beinahe die Artenzahl des Bundeslandes Vorarlberg mit 54 nachgewiesenen Arten (ORTNER & LECHNER 2015). Der Grund für diese bemerkenswerte Vielfalt an Heuschrecken liegt einerseits im milden Weinbauklima des Pannonikums und andererseits an den mustergültig ausgebildeten, artenreichen Rasen- und Saumgesellschaften, die gerade für Insektengruppen wie Tagfalter und Heuschrecken einen hervorragenden Lebensraum darstellen. Den überwiegenden Anteil am vorhandenen Heuschrecken-Artenspektrum nehmen entsprechend der Habitatausstattung charakteristische Wiesenbewohner (pratinicole Arten) und Vertreter von Gebüschbereichen (arbusticole Arten) ein. Zu den typischen und zum Teil im Gebiet in hohen Individuendichten auftretenden Bewohnern von Gebüsch- und Saumstrukturen zählen Arten wie Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*), Vierpunktige Sichelschrecke (*Phaneroptera nana*), Punktierete Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*), Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*) Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*), Fiebers

Plumpschrecke (*Isophya camptoxypha*), Große Plumpschrecke (*Isophya modestior*) und Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*). Die ebenfalls höhere Strukturen bevorzugenden Gattungen der Heupferde (*Tettigonia*) sowie der Strauschschrecken (*Pholidoptera*) sind mit Grünem Heupferd (*Tettigonia viridissima*), Zwitscher-Heupferd (*Tettigonia cantans*), Östlichem Heupferd (*Tettigonia caudata*), Alpen-Strauschschrecke (*Pholidoptera aptera*), Südlicher Strauschschrecke (*Pholidoptera fallax*) und Gewöhnlicher Strauschschrecke (*Pholidoptera griseoptera*) vollständig mit allen in Österreich heimischen Arten im Gebiet vertreten. Als charakteristische Bewohner von Wald- und Waldrandbereichen treten hier auch die Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) und die Waldgrille (*Nemobius sylvestris*) auf. Letztmalig im Jahr 1990 konnte die Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*) auf der Himmelswiese nachgewiesen werden. In höherwüchsigen Wiesenbereichen kommen Arten wie Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), Zweifarbige Beißschrecke (*Bicolorana bicolor*), Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*) und Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) vor. Auch die vielerorts selten gewordene und in Österreich als gefährdet eingestufte Wanstschrecke (*Polysarcus denticauda*) hat auf der Himmelswiese ein individuenstarkes Vorkommen. Auf eher niedrig und schütter bewachsenen, rohbodenreichen Stellen finden sich xerothermophile Charakterarten wie Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Zwerggrashüpfer (*Stenobothrus crassipes*) und Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*). Lediglich historische Funde existieren vom Rotleibigen Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), vom Schwarzfleckigen Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*) und von der Gefleckten Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*).

Mattersburger Hügelland – Marzer Kogel/B (19)

Lage, Schutzstatus: Der Marzer Kogel (auch Rohrbacher Kogel genannt) und die angrenzenden Teichwiesen sind als Natur- und Landschaftsschutzgebiet sowie Natura 2000-Gebiet ausgewiesen und befinden sich nordöstlich von Marz und etwa zwei Kilometer nördlich von Rohrbach auf einer Seehöhe von 270 bis 388 m. Die als Schutzgebiet ausgewiesenen Flächen betragen insgesamt 21 ha, davon entfallen 6 ha auf den Marzer Kogel und 15 ha auf die Teichwiesen.

Bezugsraum (Minutenfelder):
47421626 – 47421627 – 47431626 – 47431627

Charakteristik: Umgeben von einer vielfältigen

Kulturlandschaft mit Obst- und Weingärten, extensiven Wiesen und Ackerflächen ist der Marzer Kogel ein Teil einer der größten Trockenlandschaften des Burgenlandes. Am nordwestlichen Oberhang ist ein als Niederwald genutzter Traubeneichenbestand mit reich strukturierter Kraut- und Strauchschicht vorhanden. Dazu kommen weitere Waldstrukturen in Form eines inselhaften Flaumeichenwaldes und aufgeforsteter Schwarzföhrenbestände. Der durch ehemalige Materialentnahmestellen (Kalksand und -schotter) reich strukturierte Südhang ist durch verschiedenste Mager- und Trockenstandorte wie zum Beispiel pannonische Halbtrockenrasen gekennzeichnet. Entlang des Waldrandes und auf den Böschungen sind vielfältige Saumgesellschaften ausgebildet. Besonders die steilen, sonnseitig gelegenen Hänge des Kogels weisen eine überaus artenreiche Fauna und Flora auf – darunter auffallend viele Orchideen wie Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) oder Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*). Aktuell werden die offenen Rasenflächen durch eine spätsommerliche Mahd im Zweijahresrhythmus vor der Verbuschung bewahrt.

Die in einer Senke am Fuß des Marzer Kogels gelegenen und durch Hangsickerwasser gespeisten Teichwiesen stellen einen bedeutsamen Lebensraum für feuchtgebietsbewohnende Vogelarten wie Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Nachtreier (*Nycticorax nycticorax*) oder Wachtelkönig (*Crex crex*) sowie für mehrere bedrohte Amphibienarten dar. Neben den großen Schilf- und Wasserflächen werden höher gelegene, randliche Bereiche von einem Mosaik aus Trockenwiesen, Feuchtwiesen und Großseggenbeständen eingenommen. In Richtung Süden und Westen befinden sich neben einer Niedermoorfläche ausgedehnte Magerwiesen und Halbtrockenrasen. Insgesamt zeigt das Gebiet der Teichwiesen somit einen deutlich wechselfeuchten Charakter.

Heuschreckenfauna: Der Marzer Kogel mit den darunterliegenden Teichwiesen weist eine äußerst bemerkenswerte Heuschreckenvielfalt auf. Mit 57 nachgewiesenen Heuschreckenarten zählt das Gebiet zusammen mit dem an der Thermenlinie gelegenen Eichkogel zu den mit Abstand artenreichsten Heuschreckenstandorten Österreichs. Die Ursache für die hohe Biodiversität dieses Standortes liegt im kleinräumigen Nebeneinander unterschiedlichster Lebensräume sowie in seiner Lage im generell sehr heuschreckenreichen Pannonikum. Neben den zahlreich vorkommenden xerothermophilen und pannonischen Charakterarten treten im Gebiet auch hygrophile Arten sowie charakteristische Bewohner von Gebüsch- und Saumstrukturen auf. Zu den Besonderheiten des Gebietes zählt die im Bereich der Teichwiesen beobachtete Mittlere Bunt-



Abb. 20: Marzer Kogel mit Teichwiesen/B (19) (3.7.2014, A. Panrok).

schrecke (*Poecilimon intermedius*), eine in Mitteleuropa nur relikitär bekannte, sich parthenogenetisch fortpflanzende Art. Von der Mittleren Buntschrecke ist in Österreich lediglich ein weiteres Vorkommen aus dem Naturschutzgebiet „Fischawiesen“ südlich von Wien bekannt. Eine ebenfalls am Marzer Kogel auftretende Rarität ist die Große Sägeschrecke (*Saga pedo*), die hier ihr südlichstes Vorkommen in Österreich hat. Mit der Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), dem Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*), der Sumpfgrille (*Pteronemobius heydenii*), der Feldgrille (*Gryllus campestris*), dem Heimchen (*Acheta domestica*), der Südlichen Grille (*Eumodigryllus bordigalensis*) und der Östlichen Grille (*Modicogryllus frontalis*) ist die wärmeliebende Gruppe der Grillen mit insgesamt sieben Arten im Gebiet besonders stark vertreten. Zu den charakteristischen pannonischen Elementen am Marzer Kogel zählen Arten wie der Zwerggrashüpfer (*Stenobothrus crassipes*), der Dickkopf-Grashüpfer (*Euchorthippus declivus*), die Große Plumpschrecke (*Isophya modestior*) und die Königs-Plumpschrecke (*Isophya modesta*). Aus der Gattung der Plumpschrecken tritt zusätzlich noch Fiebers Plumpschrecke (*Isophya camptoxypha*) im Gebiet auf. Mit Arten wie der Südlichen Strauchschrecke (*Pholidoptera fallax*) und der Grünschrecke (*Odontopodisma decipiens*) sind auch illyrisch-südalpine Faunenelemente am Marzer Kogel vorhanden. Zu den typischen Bewohnern von Gebüsch- und Saumstrukturen zählen Arten wie Gemeine Sichel-schrecke (*Phaneroptera falcata*), Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*) Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*), Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) und Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*). Xerothermophile Heuschreckenarten wie die Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*), Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Rotleibiger



Abb. 21: Seewinkel, Albersee-Seevogelände bei Illmitz/B (20) (29.8.2014, A. Panrok).

Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Schwarzfleckiger Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*) und der Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) sind vor allem an den steilen, sonnseitigen Hängen des Marzer Kogels anzutreffen. In den darunterliegenden Teichwiesen findet man hygrophile Heuschreckenarten wie Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*), Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*), Säbeldornschrecke (*Tetrix subulata*), Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) und Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*). Im Bereich der Teichwiesen kommen weiters auch das Östliche Heupferd (*Tettigonia caudata*) sowie in starken Populationen die Wantschaftschrecke (*Polysarcus denticauda*) und die Zweifarbig Beißschrecke (*Bicolorana bicolor*) vor.

Seewinkel und Seedamm bei Illmitz/B (20)

Lage, Schutzstatus: Der berücksichtigte Bereich liegt am Ostufer des Neusiedler Sees im Gemeindegebiet von Illmitz auf einer Höhe von etwa 115 m und ist ein Teil des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel. Dieser mit Ungarn grenzüberschreitende Nationalpark wurde 1993 gegründet und weist eine Gesamtfläche von rund 300 km² auf, davon ca. 100 km² auf österreichischem Staatsgebiet.

Bezugsraum (Minutenfelder): 47461646

Charakteristik: Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ist der einzige Steppen-Nationalpark Österreichs. Aufgrund seiner Lage am Ostrand der Alpen und am Westrand der Kleinen Ungarischen Tiefebene stellt das Neusiedler See-Gebiet einen Grenzraum dar, in dem

Pflanzen- und Tierarten mit alpiner, pannonischer, asiatischer, mediterraner und nordischer Herkunft zusammentreffen. Mosaikartig verzahnt liegen großflächige und verschiedenartige Feuchtgebiete, Weideflächen, Wiesen, Trockenrasen, Sandsteppen und Salzstandorte nebeneinander vor. Die internationale Bedeutung dieses Naturraums liegt sowohl in der außergewöhnlichen Artenvielfalt und -zusammensetzung, als auch in seiner Funktion als bedeutendes Rastgebiet für den europäisch-afrikanischen Vogelzug. Von den 1960er bis in die 1980er Jahre kam es aufgrund eines gravierenden Strukturwandels in der Landwirtschaft zu einem massiven Rückgang des Grünlandes im Bereich des Neusiedler Sees. Auch der Wasserhaushalt des Sees sowie der Seewinkellacken erfuhren deutliche Beeinträchtigungen. Das in den beiden letzten Jahrzehnten durchgeführte Grünlandmanagement des Nationalparks, das u. a. eine Ausweitung der Grünlandflächen und umfangreiche Beweidungsmaßnahmen beinhaltet, zeigt bereits positive Auswirkungen. Am Beispiel der Heuschrecken sind diese an anspruchsvollen Weidefolgern wie der Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) oder dem Südosteuropäischen Grashüpfer (*Doclostaurus brevicollis*) ersichtlich, deren Bestände vor Errichtung des Nationalparks bereits stark zurückgegangen waren und sich aktuell wieder erholt haben (vgl. ZUNA-KRATKY et al. 2013).

Heuschreckenfauna: Unter den 42 an diesem Standort festgestellten Heuschreckenarten ist die in Österreich nirgendwo sonst so vollständig erhalten gebliebene Heuschreckengesellschaft der Sandtrockenrasen besonders hervorzuheben. Neben den österreichweit bedeutendsten Vorkommen der Südlichen Beißschrecke (*Platycleis affinis*) und des Südosteuropäischen Grashüpfers (*Doclostaurus brevicollis*) finden sich hier auch das größte Vorkommen der Steppen-Beißschrecke (*Montana montana*) sowie die einzige rezente Population der Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) im Burgenland. Vom Felsgrashüpfer (*Omocestus petraeus*), der Gefleckten Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) und dem Schwarzfleckigen Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*) existieren in diesem Gebiet die letzten bekannten Reliktorkommen im Seewinkel. Neben weiteren Arten trockenwarmer Standorte wie Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*) und Zwerggrashüpfer (*Stenobothrus crassipes*) sind vor allem auch feuchtigkeitsliebende Arten wie z. B. die beiden Schwertschrecken *Conocephalus fuscus* und *Conocephalus dorsalis* oder die Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*) in hohen Dichten vorhanden. Ein Kernvorkommen hat hier auch der in Österreich äußerst lokale Östliche Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dichrous*). Für die Grüne

Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) stellt das Neusiedler See-Gebiet, insbesondere der Seewinkel mit seinen Lacken, das österreichweit wichtigste Verbreitungszentrum dar. Von besonderer Bedeutung ist das Vorkommen der Pannonischen Strandschrecke (*Epacromius coeruleipes*), einer für die Salzstandorte im Neusiedler See-Gebiet charakteristischen und in Österreich akut vom Aussterben bedrohten Art. Weiters finden sich im Bereich der Salzlacken Bolivars Dornschröcke (*Tetrix bolivari*) sowie die Südliche Grille (*Eumodicogryllus bordigalensis*), welche in den Trockenrissen der Salzböden ideale Versteckmöglichkeiten vorfindet. Das zahlreiche Vorhandensein stenöker, hochspezialisierter Heuschreckenarten spiegelt sich auch in der hohen Anzahl an Rote Liste-Arten wider und macht das Gebiet zu einem der herausragendsten Heuschreckenstandorte in Österreich. So sind 71 % des Artenbestandes in der Roten Liste Österreichs vertreten, davon vier Arten in der höchsten Gefährdungskategorie als „vom Aussterben bedroht“ und weitere neun Arten in der zweithöchsten Kategorie als „stark gefährdet“.

Literatur

- BIERINGER G. (2009): Pferdeschrecke *Celes variabilis* (PALLAS, 1771). — In ZUNA-KRATKY T., KARNER-RANNER E., LEDERER E., BRAUN B., BERG H.-M., DENNER M., BIERINGER, G., RANNER A. & L. ZECHNER, Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs. — Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien: 194-195.
- BROGGI M. & G. GRABHERR (1991): Biotope in Vorarlberg. Endbericht zum Biotopinventar Vorarlberg. — Natur und Landschaft in Vorarlberg **4**, 224 pp.
- DENNER M. (2009): Gelber Grashüpfer *Euchorthippus pulvinatus* (FISCHER VON WALDHEIM, 1846). — In ZUNA-KRATKY T., KARNER-RANNER E., LEDERER E., BRAUN B., BERG H.-M., DENNER M., BIERINGER, G., RANNER A. & L. ZECHNER, Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs. — Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien: 274-275.
- GRABHERR G. (1988): Biotopinventar Vorarlberg. Teilinventar Hinterer Bregenzerwald. — Vorarlberger Landschaftspflegefonds, Bregenz. 402 pp.
- HÖTTINGER H., PENDL M., WIEMERS M. & A. POSPISIL (2013): Insekten in Wien – Tagfalter. — In ZETTEL H., GAAL-HASZLER S., RABITSCH W. & E. CHRISTIAN (Hrsg.), Insekten in Wien. — Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik, Wien. 349 pp.
- ILICH I., WERNER S., WITTMANN H. & R. LINDNER (2010): Die Heuschrecken Salzburgs. — Verlag Haus der Natur, Salzburger Natur-Monographien **1**: 256 pp.
- LANDMANN A. (2001): Die Heuschrecken der Nordtiroler Trockenrasen. — Natur in Tirol. Naturkundl. Beitr. Abt. Umweltschutz **9**: 1-320, 360-372.
- ORTNER A. & K. LECHNER (2013): „Bunte Vielfalt auf kargem Boden“. Schmetterlinge im Natura 2000-Gebiet Fließberg Sonnenberg und im Naturschutzgebiet Kauns-Kaunerberg-Faggen. — Unveröff. Grundlagenstudie im Auftrag der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, Innsbruck. 139 pp.
- ORTNER A. & K. LECHNER (2015): Rote Liste gefährdeter Heuschrecken Vorarlbergs. — inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn – Rote Listen **9**: 136 pp.
- RABITSCH W. & F. ESSL (2009): Endemiten – Kostbarkeiten in Österreichs Pflanzen- und Tierwelt. — Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten und Umweltbundesamt GmbH, Klagenfurt und Wien. 924 pp.
- ZUNA-KRATKY T., BIERINGER G., DENNER M., DVORAK M. & E. KARNER-RANNER (2013): Schutzprogramm für die gefährdeten Heuschrecken des Nordburgenlands. — Naturschutzbund Burgenland, Eisenstadt. 159 pp.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Alois ORTNER
 Unterdorf 21
 6135 Stans

E-Mail: alois.ortner@aon.at

Tab. 1: Übersicht über die in den einzelnen Hotspots nachgewiesenen Heuschreckenarten. Die Nummern bezeichnen den jeweiligen Hotspot (vgl. Abb. 1 und Text).

Art	Hotspot																			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<i>Phaneroptera falcata</i>	•					•			•			•			•	•		•	•	•
<i>Phaneroptera nana</i>									•			•				•	•	•	•	•
<i>Leptophyes punctatissima</i>	•															•		•		
<i>Leptophyes albovittata</i>							•					•		•	•	•	•	•	•	•
<i>Leptophyes boscii</i>									•	•	•									
<i>Barbitistes serricauda</i>	•		•		•				•		•					•		•	•	•
<i>Barbitistes obtusus</i>					•															
<i>Barbitistes constrictus</i>														•						
<i>Isophya camptoxypha</i>											•					•		•	•	•
<i>Isophya brevicauda</i>								•				•								
<i>Isophya modestior</i>																•		•	•	•
<i>Isophya modesta</i>																				•
<i>Isophya costata</i>																•				
<i>Poecilimon ornatus</i>											•									
<i>Poecilimon gracilis</i>											•									
<i>Poecilimon intermedius</i>																				•
<i>Polysarcus denticauda</i>																			•	•
<i>Meconema thalassinum</i>	•				•							•		•		•		•	•	•
<i>Meconema meridionale</i>												•				•		•	•	•
<i>Conocephalus fuscus</i>	•					•											•	•	•	•
<i>Conocephalus dorsalis</i>																	•	•	•	•
<i>Ruspolia nitidula</i>									•			•					•	•	•	•
<i>Tettigonia viridissima</i>	•	•	•	•		•			•	•		•		•	•	•	•	•	•	•
<i>Tettigonia cantans</i>	•	•		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•		•		•	•	•
<i>Tettigonia caudata</i>			•													•		•	•	•
<i>Decticus verrucivorus</i>	•	•	•		•		•		•	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•
<i>Gampsocleis glabra</i>																•				•
<i>Platycleis grisea</i>			•		•				•			•				•	•	•	•	•
<i>Platycleis affinis</i>																				•
<i>Tesselana veyseli</i>																•	•			
<i>Montana montana</i>																•	•			•
<i>Metrioptera brachyptera</i>		•		•		•				•	•		•							
<i>Metrioptera saussuriana</i>							•													
<i>Bicolorana bicolor</i>															•	•	•	•	•	•
<i>Roeseliana roeselii</i>	•	•	•		•	•	•		•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•
<i>Antaxius difformis</i>											•									
<i>Antaxius pedestris</i>			•																	
<i>Pholidoptera aptera</i>		•	•	•			•	•	•	•	•	•	•			•		•	•	•
<i>Pholidoptera fallax</i>									•	•	•	•				•		•	•	•
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	•	•	•		•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Anonconotus italoaustriacus</i>							•													
<i>Pachytrachis gracilis</i>									•			•								
<i>Ephippiger ephippiger</i>															•	•		•	•	•
<i>Saga pedo</i>																•				•
<i>Troglophilus neglectus</i>												•								
<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i>						•						•		•		•	•	•	•	•
<i>Myrmecophilus acervorum</i>										•										
<i>Oecanthus pellucens</i>												•				•	•	•	•	•
<i>Nemobius sylvestris</i>														•		•		•		
<i>Pteronemobius heydenii</i>						•			•			•					•		•	•
<i>Gryllus campestris</i>		•	•		•	•	•		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Acheta domesticus</i>																•		•	•	•

Tab. 1: Fortsetzung

Art	Hotspot																			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<i>Eumodicogryllus bordigalensis</i>																•	•		•	•
<i>Modicogryllus frontalis</i>												•							•	
<i>Xya pfaendleri</i>																		•		
<i>Xya variegata</i>																		•		
<i>Tetrix subulata</i>	•	•	•		•	•			•		•	•	•	•		•	•	•	•	•
<i>Tetrix bolivari</i>																		•		•
<i>Tetrix ceperoi</i>																		•		
<i>Tetrix tuerki</i>				•	•								•							
<i>Tetrix undulata</i>						•								•						•
<i>Tetrix kraussi</i>			•		•			•	•	•			•	•	•	•				•
<i>Tetrix bipunctata</i>		•		•	•	•				•				•						
<i>Tetrix tenuicornis</i>	•		•	•	•		•		•			•		•		•	•	•	•	•
<i>Calliptamus italicus</i>			•						•			•			•	•	•	•	•	•
<i>Podisma pedestris</i>									•	•										
<i>Miramella alpina</i>		•						•					•			•		•		
<i>Miramella carinthiaca</i>								•		•										
<i>Miramella irena</i>									•	•										
<i>Odontopodisma decipiens</i>																				•
<i>Micropodisma salamandra</i>												•								
<i>Pseudopodisma fieberi</i>											•									
<i>Mecostethus parapleurus</i>	•		•		•	•			•	•	•	•		•			•		•	
<i>Stethophyma grossum</i>	•	•		•	•	•														
<i>Psophus stridulus</i>		•	•	•			•		•	•	•		•						•	
<i>Celes variabilis</i>															•					
<i>Oedipoda caerulescens</i>			•		•				•		•	•		•	•	•	•	•	•	•
<i>Oedipoda germanica</i>			•																	
<i>Bryodemella tuberculata</i>			•	•																
<i>Sphingonotus caerulans</i>																		•		•
<i>Aiolopus strepens</i>												•								
<i>Aiolopus thalassinus</i>																			•	•
<i>Epacromius coeruleipes</i>																				•
<i>Arcyptera fusca</i>			•													•				
<i>Arcyptera microptera</i>																•				
<i>Chrysochraon dispar</i>						•						•	•		•	•	•	•	•	•
<i>Euthystira brachyptera</i>	•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Dociostaurus brevicollis</i>																				•
<i>Omocestus viridulus</i>		•	•	•	•			•		•	•		•							
<i>Omocestus rufipes</i>			•			•				•		•		•		•				
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>							•				•				•	•	•	•	•	•
<i>Omocestus petraeus</i>															•	•				•
<i>Stenobothrus lineatus</i>	•		•	•	•		•		•	•	•	•		•	•	•		•	•	
<i>Stenobothrus nigromaculatus</i>				•											•	•		•	•	•
<i>Stenobothrus stigmaticus</i>				•						•	•			•		•				
<i>Stenobothrus crassipes</i>															•	•		•	•	•
<i>Stenobothrus rubicundulus</i>			•		•					•										
<i>Gomphocerus sibiricus</i>		•						•												
<i>Gomphocerippus rufus</i>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>			•	•		•									•	•	•	•		•
<i>Stauroderus scalaris</i>			•		•		•			•										
<i>Chorthippus apricarius</i>			•		•		•			•	•			•		•		•	•	
<i>Chorthippus pullus</i>				•						•			•							
<i>Chorthippus vagans</i>			•							•					•	•	•		•	
<i>Chorthippus alticola</i>										•										

Tab. 1: Fortsetzung

Art	Hotspot																			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<i>Chorthippus mollis</i>					•		•		•			•			•	•	•	•	•	•
<i>Chorthippus brunneus</i>	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Chorthippus biguttulus</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<i>Chorthippus eisentrauti</i>					•		•	•												
<i>Chorthippus albomarginatus</i>						•											•		•	•
<i>Chorthippus dorsatus</i>	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•
<i>Chorthippus dichrous</i>																				•
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•
<i>Pseudochorthippus montanus</i>	•	•	•		•	•			•				•			•	•		•	•
<i>Euchorthippus declivus</i>															•	•	•	•	•	•
<i>Euchorthippus pulvinatus</i>																•				
Artenzahl gesamt	22	20	35	22	31	25	19	14	38	34	27	39	23	28	29	62	37	49	57	42

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [0039](#)

Autor(en)/Author(s): Ortner Alois

Artikel/Article: [„Hotspots“ der österreichischen Heuschreckenfauna 137-160](#)